Die Inschrift

des

Königs Mesa von Moab

(9. Jahrhundert vor Christus)

erklärt

von

Theodor Nöldeke.

Mit einer lithographierten Tafel.

PJ4149
.M6N7

Kiel.
Schwers'sche Buchhandlung.
1870.

2. 29. 04

From the Library of

Professor William Henry Green

Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

PJ4149
.M6N7

Die Inschrift

des

Königs Mesa von Moab

(9. Jahrhundert vor Christus)

erklärt

von

Theodor Nöldeke.

Mit einer lithographierten Tafel.

Kiel.

Schwers'sche Buchhandlung.

1870.

Dem gründlichen Kenner semitischer Schrift

Herrn

Professor M. A. Levy

widmet diese Schrift

als Zeichen der Hochachtung und Freundschaft

der Verfasser.

Vorrede.

Schon auf Grund des ersten Ganneau'schen Facsimile hatte ich es gewagt, eine Abhandlung über die Inschrift des Königs Mesa zu schreiben. Die zweite, bessere und vollständigere Lithographie gab mir die Genugthuung, dass sich mehrere, und zwar zum Theil wichtige Ergänzungen, die ich vorgeschlagen hatte, als richtig erwiesen, während ich durch sie freilich in anderen Puncten des Irrthums überführt wurde, namentlich da, wo ich mich durch kleine Fehler des Zeichners hatte täuschen lassen. Transcription, Uebersetzung und Commentar habe ich nach der zweiten Zeichnung vor dem Druck vollständig umgearbeitet. Dagegen brauchte ich an den Bemerkungen über Sprache und Schrift nur wenig zu ändern, und die geschichtlichen und geographischen Darlegungen sind fast ganz so geblieben, wie sie waren. Ich bemerke dies, damit man die Uebereinstimmung meiner Ansichten mit den von Ganneau in der Revue archéologique ausgeführten nicht aus Abhängigkeit von ihm erkläre. Nur an den wenigen Stellen, wo ich ihn ausdrücklich nenne, habe ich mit Rücksicht auf diese treffliche Arbeit meine erste Darstellung geändert. Dass wir beide unabhängig von einander über viele wichtige Dinge der Geschichte zu ähnlichen Ansichten gekommen sind, ist übrigens nicht schwer zu erklären; freilich wird man bei einer Vergleichung sehen, dass ich auch Manches anders ansehe als er, wie ich namentlich zu der Tradition über die ältere Geschichte Israel's eine andere Stellung einnehme.

Ausser den beiden Abhandlungen Ganneau's über unsere Inschrift habe ich nur noch ein paar Notizen über sie aus englischen Zeitungen benutzt. Einen Aufsatz von E. Renan habe ich leider nicht zu Gesicht bekommen. — Während

des Drucks geht mir eine Besprechung der Inschrift von Neubauer in Frankel's Monatsschrift XIX, 177 ff. zu. Dieselbe ist etwas flüchtig auf Grund des ersten Facsimile gearbeitet. Neubauer trifft in einigen Puncten mit mir zusammen. Erwähnenswerth ist seine Ergänzung א[ע] Z. 32, welche ich der meinigen vorziehen möchte.

Die geographische und Inschriftenliteratur habe ich so vollständig zu Rathe gezogen, wie es mir möglich war; da ich aber allein auf unsere Universitäts- und meine Privatbibliothek angewiesen war, so musste ich darauf verzichten, einige Werke einzusehen, die mir vielleicht noch etliche Einzelheiten ergeben hätten.

Das Facsimile ist dem in der Revue archéologique veröffentlichten nachgebildet und giebt das Charakteristische desselben wieder. Vollkommne Treue der Abbildung können wir erst von den Photographien erwarten, welche der Graf de Vogüé in Aussicht gestellt hat.

Auf den Prioritätstreit, der sich leider über diese Inschrift erhoben hat, gehe ich nicht weiter ein; das scheint mir allerdings völlig sicher, dass der Stein des Mesa zwar von einem Deutschen zuerst gesehen (Zuschrift von G. Grove an die Times, datiert Sydenham d. 23. März), aber, was viel wichtiger, von Ganneau für die Wissenschaft entdeckt und zuerst nutzbar gemacht ist. Ganneau hat sich durch seine mühevolle Entzifferung einen bleibenden Namen in der Geschichte der Wissenschaft errungen. Möchten doch viele europäische Consularbeamte im Orient von einem ähnlichen wissenschaftlichen Eifer beseelt sein!

Meinen besonderen Dank spreche ich zum Schluss noch dem Grafen de Vogüé dafür aus, dass er mir die beiden auf seine Veranstaltung gedruckten Abhandlungen mit den Abbildungen der Inschrift übersandt hat.

Kiel, den 6. April 1870.

Th. Nöldeke.

Inhalt.

I. Auffindung und Publication der Inschrift. Wichtigkeit derselben. Echtheit. Beschreibung des Steins . . . . . S. 1
II. Transscription. Uebersetzung 4
III. Commentar 7
IV. Ansprüche Moab's und Israel's auf das Land nördlich vom Arnon. Die Stämme Ruben und Gad. Kriege zwischen beiden Völkern. — Erhebung Mesa's gegen Israel. Zug Joram's gegen ihn. Unternehmungen Mesa's nach der Inschrift. — Die auf dieser genannten Städte Medaba; Baal Meon und Beth Baal Meon; Kerioth; Dibon; Aroer; Kirjathaim; Nebo; Jahaz; Beth Bamoth; Bezer; Beth Diblathaim; Horonaim. — Bedeutung Mesa's. — Religion der Moabiter 16
V. Sprache der Inschrift 31
VI. Schriftcharacter 35

I.

Herr Ch. Clermont-Ganneau, Beamter am französischen Consulat zu Jerusalem, erfuhr im Jahre 1868 oder 1869, dass sich in Dhîbân, der alten Moabiterstadt Dibon, ein Stein mit einer eigenthümlichen Inschrift befände, und aus der rohen Abschrift einiger Zeilen von einem Eingebornen erkannte er, dass dieselbe in altsemitischen Characteren abgefasst wäre. Da es ihm nicht möglich war, selbst die Reise über den Jordan zu machen, so beauftragte er einen Araber, von der Inschrift einen Abklatsch zu nehmen. Dieser muss die Sache geschickt angegriffen haben; aber während des Actes entstand leider ein Streit, bei welchem der noch feuchte Abklatsch in Stücke zerrissen und sonst entstellt wurde. Nur mit Mühe konnten die einzelnen Fetzen gerettet werden. Herr Ganneau, der aus diesen allein die Entzifferung nicht unternehmen konnte, wünschte nun den Stein selbst in seinen Besitz zu bringen. Dies war aber leider bald nicht mehr möglich, denn die Einwohner hatten ihn zertrümmert. Die türkische Obrigkeit hatte nämlich die Auslieferung des Steines verlangt, und um sich den Segen, der nach ihrer Meinung an demselben haftete, nicht rauben zu lassen, hatten sie ihn durch Erhitzung und Uebergiessung mit kaltem Wasser zersprengt und darauf die einzelnen Stücke unter sich vertheilt. So berichtet Capitain Warren[1]; nach Herrn Ganneau's Andeutung scheinen sie sich überhaupt nur jede Einmischung der Regierung in ihre Angelegenheiten habe fern halten zu wollen. Glücklicher-

[1]) In einer Zuschrift an eine englische Zeitung, die mir als Ausschnitt nebst andern auf die Inschrift bezüglichen Artikeln aus englischen Blättern von einem Freunde zugesandt ward; Name und Nummer der Zeitung kann ich leider nicht angeben.

weise war ein von Ganneau beauftragter Scheich noch im Stande, von zwei grossen Bruchstücken einen guten Bürstenabzug zu nehmen und einige Trümmer selbst mit Buchstaben mitzubringen. Ebenso verschaffte sich Capitain Warren einen Abklatsch dieser beiden grossen Bruchstücke und ein paar kleine Fragmente des Steins.

Es gelang Ganneau, aus seinen Abklatschen in Verbindung mit seinen übrigen Hülfsmitteln — darunter eine Copie von Warren's Abklatsch, welchen dieser ihm mitgetheilt — eine freilich noch ziemlich lückenhafte Zeichnung der Inschrift zu geben. Er sandte diese nebst Transscription und Uebersetzung an den Grafen de Vogüé, der bei seinem letzten Aufenthalt in Jerusalem „die Peripetien dieses kleinen archäologischen Romans mit erlebt, und die Anstrengungen Herrn Ganneau's, die Schwierigkeiten der Entzifferung und andre, die er hat überwinden müssen, constatiert hatte." De Vogüé beeilte sich, die Inschrift (in $^1/_3$ Grösse des Originals) zu veröffentlichen [1]). Inzwischen hatte Ganneau in der Entzifferung wesentliche Fortschritte gemacht, einzelne Buchstaben richtiger bestimmt und mehrere Lücken ausgefüllt. Er sandte nun eine zweite Zeichnung an de Vogüé, welche dieser jetzt in der Revue archéologique (XXI, 184 sqq.) veröffentlicht. Durch die Güte des Grafen de Vogüé liegt mir auch dieses Facsimile nebst dem ersten Theil von Ganneau's ausführlichem Commentar vor. Ist auch nicht zu bezweifeln, dass sowohl Ganneau selbst wie auch Emanuel Deutsch, dem Capitain Warren's Zeichnungen übergeben sind [2]), noch einzelne Verbesserungen und Ergänzungen finden werden, und darf man ferner auch hoffen, dass sich durch Nachforschungen an Ort und Stelle noch einige Stücke des Steines selbst zum Vorschein bringen lassen, so ist doch schon ein guter Grund gelegt, und man kann es wagen, nach Ganneau's Facsimile die Inschrift eingehend zu untersuchen.

Ein Blick auf dieselbe zeigt ihre Wichtigkeit. Sie ist die

---

[1]) La stèle de Mesa, roi de Moab, 896 av. J. C. Lettre à M. le Cte de Vogüé par Ch. Clermont-Ganneau, drogman-chancelier du consulat de France à Jerusalem. Paris 1870.

[2]) Vgl. die Zuschrift von Deutsch an die Times v. 3. März 1870.

älteste aller semitischen Inschriften, überhaupt das älteste Denkmal reiner Buchstabenschrift, weit älter als irgend eine griechische. Sie ist die einzige Originalurkunde zur Geschichte Israel's vor der Makkabäerzeit und wirft Licht auf die Verhältnisse Israel's und eines im A. T. viel erwähnten Nachbarvolks. Und zwar haben wir hier ein Denkmal, dessen Sprache und Ausdrucksweise ganz an die des A. T. anklingen. Wir hatten bisher gar keine Ursache, anzunehmen, dass so früh in diesen Ländern überhaupt solche Inschriften gesetzt wären: jetzt können wir hoffen, dass sich dort vielleicht noch einige andre Monumente dieser Art aus vorexelischer Zeit erhalten haben. Von höchster Wichtigkeit ist die Inschrift für Sprach- und Schriftkunde. Man darf kühn behaupten, dass sie die wichtigste aller semitischen Inschriften ist.

Die Echtheit der Inschrift ist unbestreitbar. Schon die äussere Bezeugung nicht bloss durch Ganneau und Warren, sondern auch durch de Vogüé schliesst eigentlich alle Zweifel aus, und wer dennoch nicht ganz ohne Verdacht an sie herantritt — und ich muss gestehn, das war auch mein Fall —, der muss durch die Untersuchung selbst bald davon frei werden. Dem, welcher diese Inschrift setzte, war die althebräische Schrift (die sich von der phönizischen bloss in allerlei Feinheiten unterscheidet, welche nur sehr wenigen Gelehrten bekannt sind) völlig geläufig; seine Kenntniss der hebräischen Sprache war jedenfalls noch grösser als die des Entdecker's, ein so tüchtiger Hebraist Hr. Ganneau auch ist; er war ferner mit der Geographie und Geschichte Moab's äusserst vertraut. Fände sich nun auch wirklich ein heutiger Gelehrter, der diese Kenntnisse alle in sich vereinigte, so wäre der doch wohl schwerlich grade auch im Besitz der technischen Fertigkeiten, die zur Herstellung der Fälschung in Palästina gehörten. Dagegen erklären sich diese Kenntnisse und Fertigkeiten sehr natürlich bei einem echten Denkmal. Dazu hat der Inhalt durchaus nichts Verdächtiges; z. B. finden wir in ihr keinen directen Anklang an die Erzählung 2 Kön. 3, 4 ff., deren wunderbare und tragische Begebenheiten einen Fälscher gewiss angezogen hätten. Uebrigens ist meines Wissens die Echtheit auch von keinem kundigen Forscher bezweifelt.

Der Stein war ein bläulich-schwarzer Basalt von etwa 1 Meter Höhe, 60 Centimetern Breite und ebenso viel Dicke. Die Buchstaben waren bei der Härte des Steins nicht tief eingegraben; einige müssen schon auf dem Original nicht mehr recht erkennbar gewesen sein, da sie auf allen Abdrücken Ganneau's fehlen. Die rechte Ecke unten war seit langer Zeit abgestossen. Die Einfassung war auf der linken Seite verschwunden.

Im Ganzen muss aber die Inschrift sehr deutlich gewesen sein. Die Entzifferung wird ausserordentlich erleichtert durch die worttrennenden Puncte (welche jedoch ziemlich häufig verschwunden sind) und die satztrennenden Striche.

II.

In die Transscription habe ich solche Ergänzungen, die ich für ziemlich sicher oder doch einigermaassen wahrscheinlich halte, mit aufgenommen. Die Buchstaben, über welchen ein kleiner Querstrich steht, sind auf Ganneau's Facsimile als unsicher angegeben.

1 אנך משע . בן כמש . מלך מאב [הד]
2 יבני | אבי . מלך על מאב . שלשן שת ואנך . מלכ
3 תי . אחר . אבי | ואעש . הבמת זאת . לכמש . בקרחה . | ב . . .
4 שע . כי . השענני מכל . השלכן . וכי . הראני . בכל . שנאי | קם[עמ
5 ר]י . מלך ישראל ויענו את . מאב ימן רבן כיתאנת . כמש באֿ[ר]
6 צה | ויחלפה בנה ההאמר גם הא אענו את . מאב | בימי . אמר . . . .
7 וארא . בה ובבתה | וישראל אבד אבד . עלם . ויהש . עמרי . את . .
8 ע מהדבא . וישב . בה בנה . ארבען . שת [ויש]
9 בה . כמש . בימי | ואבן . את . בעל . מען . ואעש . בה . | וא . . .
10 את . קריתן . [ואש . גד . [וישב .] בארץ . מעלם . ויבן . לה . מל[ך . י]
11 שראל . את | ואלתחם . בקר . ואחזה | ואהרג . את כל . ה[ישב .
12 ב]קר . ריח לכמש . ולמאב | ואשב . משם . אה . . . .
13 ה . לפני . כמש . בקריה | ואשב . בה . את . אש . שרן . ואת . א[ש .] . . .
14 שחרת | וימר . לי . כמש . לך . אחז . את . נבה . על . ישראל | . . .
15 הלך . בלילה ואלתחם . בה . מרקע השחרה . עד . צהרם | וא . . .
16 ה . ואהרג . כלה . שבעת . אלפן . . .
17 כי . לעשתר . כמש . החרם ואקח משם . .
18 [כ]לה יהוה . ו הם . לפני כמש | ומלך ישראל . בנ[ה .
19 את .] יהז . וישב . בה . בהלתחמה בי | ויגרשה . כמש מפ[ני .

20 ו]אקח . ממאב מאתן אש . כל . רשה | ואשאה . ביהץ . ואחזה |
21 ל ת . על . דיבן | אנך . בנתי . קרחה . חמת . היערם . וחמן[ת .]
22 ח | ואנך בנתי שעריה . ואנך בנתי . מגדלתה | וא
23 נך . בנתי . בת . מלך . ואנך עשתי . כלאי . האש ין בק[רב .
24 ה]קר | ובר . אן . בקרב . הקר . בקרחה . ואמר . לכל . העם . עשו
25 אש . בר . בביתה | ואנך . כרתי . המכרתת . לקרחה . בא . . .
26 ישראל | אנך . בנתי [ע]ער ואנך עשתי . המסלת . בארנן
27 [אנ]ך . בנתי . בת . במת כי הרס האֹ | אנך . בנתי בצר . כי . עצ . .
28 [מא]ש . דיבן . חמשן . כי . כל . דיבן . משמעת | ואנך . מל . . .
29 את . בקרן . אשר . יספתי . על . הארץ | ואנך בנ[תי .]
30 ובת . דבלתן | ובת . בעל מען . ואשא . שם . את . מ . .
31 הארץ | וחורנן . ישב . בה . ב ו . . .
32 [וי]מר . לי . כמש [ב]א . הלתחם . בחורנן | וא . . .
33 ה . כמש . בימי ועל עש . . .
34 ש ק | וא . . .

1. Ich bin Mesa, Sohn des Kamoš ....., König von Moab [aus
2. Dibon]. Mein Vater hat geherrscht über Moab 30 Jahre,
3. und ich habe geherrscht nach meinem Vater und diesen Altar dem Kamos angelegt auf der Fläche . . .
4. weil er mir half aus allen Nöthen(?) und weil er mich sehn liess das Unglück aller meiner Feinde. [Es erhob sich(?) Om-
5. ri], König von Israel, und drückte Moab lange Tage, da Kamos zürnte auf [sein
6. Land]. Und ihm folgte sein Sohn und sprach gleichfalls: „ich will Moab drücken.“ In meinen Tagen sprach er...,
7. und ich sah sein und seines Hauses Unglück, und Israel geht auf ewig zu Grunde. Und Omri nahm ein [das Land?]
8. Medaba und er lag darin . . . . . sein Sohn 40 Jahre lang, [und zurück
9. gab es] Kamos in meinen Tagen. Und ich baute[1]) Baal Meon und legte darin an . . . . Und ich . . . .
10. Kirjathaim, aber die Männer von Gad [wohnten] im Lande [Kirjathaim?] von Urzeit her. Und es baute sich der König
11. von Israel [Kirjathaim?], und ich stritt wider die Ringmauer und nahm sie ein und brachte um Alle, [die da

---

[1]) Unter „Bauen“ ist wie so oft im A. T. durchgehends ein Ausbauen und Befestigen zu verstehn.

12. lagen in] der Ringmauer zur Augenweide für Kamos und Moab. Und ich führte von dort zurück . . . . .
13. . . . . sie vor Kamos in Kerioth. Und ich legte in sie die Männer von Saron (?) und die Männer von . . . .
14. . . . . Und Kamos sprach zu mir: „geh und nimm Nebo Israel ab“. [Und ich . . .]
15. ging in der Nacht und stritt dagegen vom Anbruch des Morgengrauens bis Mittag, und ich . . . . .
16. . . . . und ich brachte um sie ganz, siebentausend, ...
17. . . . . denn dem ʿAštar-Kamoš ward es (zur Vernichtung) geweiht . . . Und ich nahm von dort
18. [die Geräthe] Jahve's und [brachte sie dar] dem Kamos. Und der König von Israel baute
19. Jahaz und legte sich hinein bei seinem Streit wider mich, und Kamos vertrieb ihn [vor mir.
20. Und] ich nahm aus Moab 200 Mann, all seine Häupter, und führte sie nach Jahaz hinauf und nahm es
21. . . . . nach Dibon. Ich habe gebaut die Fläche, die Mauer der Waldhöhen und die Mauer
22. . . . . Und ich habe gebaut seine Thore, und ich habe gebaut seine Thürme, und
23. ich habe gebaut den Königspalast, und ich habe angelegt die Vorrathshäuser (?) . . . . [innerhalb
24. der] Ringmauer auf der Fläche; da sprach ich zu allem Volk: „legt euch
25. Jedermann eine Cisterne in seinem Hause an.“ Und ich habe den Graben (?) für die Fläche gegraben beim . . . .
26. Israel's. Ich habe gebaut Aroer, und ich habe angelegt die Strasse über den Arnon.
27. Ich habe gebaut Beth Bamoth, denn es war zerstört, und ich habe gebaut Bezer, denn . . . .
28. . . . . [von den Männern] Dibon's fünfzig, denn ganz Dibon war unterthänig. Und ich habe . . . . .
29. . . . . die Rinder, die ich gesammelt hatte auf der Erde. Und ich habe gebaut . . . .
30. . . . und Beth Diblathaim und Beth Baal Meon und führte hinauf dorthin
31. . . . des Landes und Horonaim, darin lag . . .

32. .... Und es sprach zu mir Kamos: „[komm], streite wider Horonaim“. Und ich ...
33. ... es Kamos in meinen Tagen und ...

III.

Im Folgenden gebe ich einen Commentar, um meine Anffassung des Einzelnen darzulegen und die Ergänzungen zu besprechen. Die wichtigsten historischen, geographischen, sprachlichen und paläographischen Fragen werde ich aber weiter unten besonders behandeln.

1. Ganneau ergänzt den Namen des Vaters zu [כמש]נדב, weil angeblich [1]) auf einem Prisma Sanherib's der Name eines Chamosnadab von Moab vorkommt. Sollte das auch richtig sein, so war doch נדב sicher nicht das einzige Wort, mit welchem der Gottesname כמש zusammengesetzt werden konnte, um einen Mannesnamen zu bilden; wir kennen ja schon den Namen כמשיחי [2]). Es wäre unfruchtbare Mühe, sich über die zahlreichen Möglichkeiten zu ergehen, wie sonst die zweite Hälfte des Namens gelautet haben könnte.

Nach der ersten Copie, welche nur bis מלך ging, ergänzte ich יבני[מאב הד]. Das erste Wort hat sich inzwischen bestätigt, und auch die andere Ergänzung scheint mir jetzt so gut wie sicher. Vielleicht war es übrigens im Moabitischen erlaubt, den Artikel bei einem solchen wie ein Eigenname gebrauchten Adjectivum wegzulassen; dann würde יבני[ד] genügen. War Mesa aus Dibon [3]), so erklärt sich der Vorzug, den diese Stadt von ihm erfährt.

---

[1]) Ich denke, es ist noch immer erlaubt, zu jeder Entzifferung assyrischer Keilschriften ein „angeblich“ hinzuzufügen. So lange uns die Meister dieses Faches aus ihnen Dinge herauslesen wie die Sendung zweihöckeriger Kamele von Aegypten nach Assyrien, oder auf assyrischen Königsinschriften Berichte über die Weihung eines Apis durch den ägyptischen König finden, ist hier die äusserste Skepsis nothwendig.

[2]) De Vogüé, mél. d'archéol. orientale p. 89; Levy, Siegel und Gemmen tab. III, 10.

[3]) Mein Freund v. Gutschmid errinnert mich daran, dass ja auch bei den Königen von Edom Gen. 36, 32 ff. = 1 Chron. 1, 43 ff. der Name ihrer „Stadt“ erwähnt wird.

2. Die Lücke der ersten Copie ist jetzt durch die Angabe der Regierungsjahre sehr passend gedeckt, wenn es auch zu bedauern, dass die einzelnen Zeichen nicht recht sicher sein sollen. Das Wort שת „Jahr“ hatte ich schon nach der ersten Copie in Z. 8 erkannt, wo jetzt natürlich auch Ganneau so erklärt. Diese Form kommt im st. constr. neben שנת auf phönizischen Denkmälern öfter vor. Da שת unmöglich aus שְׁנַת entstanden sein kann, so muss man es von שַׁנְתְּ ableiten wie בַת von בִּנְתְּ. Dann verhalten sich שָׁנָה und שת zu einander wie اِبْنَة und بِنْت. Dass שת nicht bloss Form des st. constr., war von vorn herein anzunehmen und zeigt unsre Inschrift.

3. קרחה kommt noch Z. 21 und 24 vor; 21 wird es wie ein Eigenname ohne Artikel gesetzt. Da aber nicht anzunehmen, dass der sehr schwere Stein von seinem ursprünglichen Ort verschleppt war, so müssen wir קרחה für Namen eines Stadttheils von Dibon halten. Die Wurzel קרח heisst im Hebr., Aram. und Arab. „kahl sein“, woraus sich dann noch manche andre Bedeutungen entwickeln. Man darf hier wohl (wie bei den arab. Ortsnamen قَرْحَى und قَرْحَاء) an eine ebene („kahle“) Fläche denken. Seetzen (Reisen 1, 409) sagt, dass Dibon „auf einem Bergrande liegt, und eine schöne Bergebene um sich hat.“ Vielleicht gehörte ein Theil von letzterer zur Stadt und ist eben diese קרחה; den Gegensatz würde dann die Oberstadt auf der Höhe bilden. Sicherer könnten wir hierüber urtheilen, wenn wir von der Localität, in welcher der Stein gefunden, Genaueres wüssten. Ganneau, der das Wort durch „esplanade“ wiedergiebt (aber mit einem?) denkt offenbar an dieselbe Etymologie. Vollkommen abzuweisen ist die von Deutsch aufgestellte Möglichkeit, dass קרחה das heutige Kerek wäre. Denn abgesehen von der Schwierigkeit, den Stein den weiten und schwierigen Weg (über die Arnonschlucht) machen zu lassen, ist der Name Kerek erst aramäisch. כרך, anfangs wohl immer mit einem zweiten Name verbunden (wie hier *Χαράκμωβα* Steph. Byz.[1]),

---

[1]) Bei Ptolem. ist der Name entstellt.

כרכא די מואב Targum Jes. 15, 1) hiessen in der Blüthezeit des Aramäischen viele Orte; die Araber sprechen es in Syrien كَرَك, in Irak (um die aramäische Aspiration auszudrücken) كَرْخ [1]). Mit dem alten קרחה hat das Alles gar nichts zu thun.

Die Ergänzung am Schluss ist schwierig. Ganneau vermuthet: „je m'appelle Mesa," aber ich weiss nicht, wie die 2 Buchstaben, die ausser dem מ noch höchstens in der Lücke gestanden haben können, mit dem ב zusammen ein Wort von der Bedeutung „ich heisse" ergeben sollten. Wenn der Interpunctionsstrich richtig und nicht etwa in ein ו zu verändern ist, so muss allerdings ein neuer Satz anfangen; ist ו zu lesen, so könnte man etwa an וב[מת י]שע denken als Name eines Altars vgl. אבן העזר 1 Sam. 7, 12. Doch ist das natürlich eine ganz unsichere Vermuthung.

4. Schon nach der ersten Copie, welche von מכל bis בכל eine Lücke hatte, war zu erkennen, das שנאי „meine Hasser" bedeute; so habe ich sofort gelesen und ebenso Deutsch und Renan (nach de Vogüé, rev. arch. XXI, 186). Aus dieser Lesung folgte mit Nothwendigkeit, dass die Rede parallel gegliedert war; diese Gliederung ist nun hergestellt. Das einzig schwierige Wort ist השלכֿן; der Zusammenhang scheint eine Bedeutung wie „Nöthe" zu fordern. Ein solches Wort dieses Sinnes kenne ich allerdings nicht, auch wenn ich den 4ten unsichern Buchstaben mit einem andern vertausche; von سلك aus könnte man vielleicht zu einer derartigen Bedeutung gelangen, allein das ist mir viel zu unsicher. Vielleicht ist das Wort noch nicht genau genug gelesen. Ich habe auch wohl an המלכן „allen Königen", aber das wäre doch etwas gar zu ruhmredig.

Die Bedeutung des Hiphil's הראה ergiebt sich hier aus dem Zusammenhange als entsprechend der des Kal ראה 7. Dies Verbum mit ב construiert bedeutet bekanntlich „etwas

---

[1]) Jâqût s. v. äussert selbst die Vermuthung, dass es ein „nabatäischer" d. h. nach arabischem Sprachgebrauch ein aramäischer Name sei. Auf altaramäischem Boden können natürlich solche Namen viel älter sein (vgl. כרכמיש) als auf dem ursprünglich dem Hebräischen gehörenden Gebiet.

mit (freudiger oder trauriger) Theilname ansehn," „sich an einem Anblick betrüben" (Esther 8, 6) oder „weiden" und zwar, wo es sich um einen Feind handelt, natürlich an dessen Unglück, vgl. Ps. 118, 7 ואני אראה בשנאי; Ps. 59, 11 יַרְאֵנִי בשוררי und andre Stellen.

De Vogüé macht aufmerksam darauf, dass das ר im Anfang von 5 zu עמרי ergänzt werden muss. Wenn er aber die beiden unsichern Buchstaben am Schluss von 4 zu dieser Ergänzung benutzt, so fehlt das doch absolut nothwendige Verbum; auch bleibt wohl etwas leerer Raum übrig. Ergänzt man zu dem ersten dieser beiden Buchstaben einen verticalen Querstrich und vervollständigt den 2ten mit de Vogüé zu einem מ, so erhält man das sehr passende Verbum קָם. Natürlich gebe ich diese Ergänzung nicht als sicher.

5. Ueber die Form ויעני siehe unten. Die Lücke, welche in der ersten Copie war, hatte ich mir zu י[מן רבן ויח]אנף[1] ergänzt. Diese Ergänzung ist jetzt bestätigt bis auf das ו vor dem Verbum. Obwohl nun das כ als zweifelhaft bezeichnet ist, so sehe ich doch jetzt, dass das ו falsch war. Schon Neubauer[2]) hat erkannt, dass der Zorn des Kamos hier sein eignes Volk trifft. Man hat nun entweder an כי התאנף „denn er zürnte" oder (wahrscheinlicher) an כְּהִתאַנף (Infinitiv) „beim Zürnen" zu denken. Dass eine dieser Formen כיתאנף geschrieben werden könnte, bezweifle ich sehr; das Imperfectum יתאנף passt hier nicht. Vermuthlich ist für ו einfach ein ה zu lesen.

Das צה im Anfang von 6 ist am natürlichsten zu צה[אר] zu ergänzen. Darf man den letzten (undeutlichen) Buchstaben von 5 in א verwandeln, so genügte צה[ר]בא. Doch wird dadurch der Raum nicht recht ausgefüllt. Vielleicht reicht derselbe hin für צה[ר אר]בב „auf die Söhne (Bewohner) seines Landes"; das ר müsste dann noch auf Z. 6 gestanden haben. Jedenfalls ist der Sinn ziemlich sicher. Ganneau ergänzt צה[צ]בב und übersetzt „de ses rapines(?)".

6. Diese Zeile ist jetzt von Ganneau sehr befriedigend

---

[1]) Vom מ war der lange Strich da, welcher aber auch zu andern Buchstaben gehören konnte.

[2]) In einer Zuschrift an die Daily News 9. März 1870.

entziffert und erklärt (הא = הוא). Da man hinter אמר eine Anführung der Rede (direct oder indirect) erwarten muss, so kann man nicht gut כמש am Schluss der Zeile ergänzen. Welches Wort der Sohn Omri's (Ahab) aber damals gesprochen, das kann ich nicht bestimmen.

7. Zu וארא vgl. das oben über ראה ב Bemerkte (zu Z. 4). Das „Haus" ist das Geschlecht des Königs, nicht ein Tempel, wie Ganneau vermuthet. — Da Israel damals nicht wirklich ganz vernichtet ist, so hat man wohl אֹבֵד, nicht אָבַד zu sprechen.

Am Schluss wäre die einfachste Ergänzung ארץ. Doch fällt diese weg, wenn das ע im Anfang von 8 richtig ist.

8. מהדבא ist wohl מְהֵדבא zu sprechen.

Die grosse Lücke ist die empfindlichste der ganzen Inschrift, da ihre Ausfüllung für die Chronologie der israelitischen Könige von höchster Wichtigkeit wäre. Wahrscheinlich sind die 40 Jahre die des Besitzes von Medaba durch das Haus Omri. Dass בנה „sein Sohn" heisst (בְּנֹה), sieht jetzt auch Ganneau, der es früher, ehe er die „40 Jahre" erkannt, als בָּנָה auffasste. Bei der Grösse der Lücke (11—13 Buchstaben) lässt sich keine irgend sichre Ergänzung geben. Es kann da etwa gestanden haben [עמרי ואחרו אחאב] „Omri und nach ihm Ahab sein Sohn" oder [הא ובנה וגם בן] „er und sein Sohn und auch sein Enkel" oder etwas Aehnliches.

Den Schluss ergänze ich ziemlich zuversichtlich [וַיָּשָׁ]בָהּ.

9. Hinter ואעש בה wird irgend ein vom König in Baal Meon ausgeführtes Bauwerk gestanden haben (vgl. Z. 3, 23, 26.); also ist nicht mit Ganneau zu übersetzen „je sacrifiai" (er nimmt es wie ῥέζειν). Das einzeln stehende וא ist hier wie 15, 32, 34 wahrscheinlich Rest einer 1. Pers. Imperf.

10. וְאִשׁ גַּד, welches Ganneau unübersetzt lässt, ist „der Mann von Gad" d. h. die Leute des israelitischen Stammes Gad. Der Sing. אש findet sich so Z. 13, vgl. איש ישראל Richter 9, 55; 20, 17, 22 u. s. w. איש טוב 2 Sam. 10, 6. Auf diese Erklärung ist auch de Vogüé gekommen. Die Lücke davor darf man durch ישב ausfüllen; in der folgenden mag einfach קריתן wiederholt gewesen sein.

Die Ergänzung am Schluss ist selbstverständlich und auch von Ganneau angegeben.

11. In der Lücke hat ein Stadtname von 4 oder 5 Buchstaben gestanden; es kann also nicht קר sein. Nun müssen sich aber die folgenden Angaben nothwendig auf dieselbe Stadt beziehen; mithin kann קִר da nicht Eigenname, sondern muss Appellativ sein „Mauer“. Nach Z. 24 verglichen mit 21 scheint קר der umfassende Ausdruck zu sein, während die einzelnen Theile חמת heissen. Der ausgefallne Name muss derselbe wie der in 10 gewesen sein. — Ueber הלחחם siehe unten.

Am Schluss ergänzt man am leichtesten הַ[יֹּשֵׁב ב]קר.

12 f. ריח „Augenweide“. Das „Sehen“ ist hier ganz wie in 4 und 7. — Das folgende Verbum sprich וְאָשַׁב. Es handelt sich um Beute, welche ganz oder zum Theil dem Tempel des Kamos in Kerioth dargebracht wird. לפני כמש wie im A. T. so oft לפני יהוה.

In der eingenommnen Stadt siedelt Mesa Moabiter an. In שרן und in dem, was hinter dem zweiten [ש]א folgte, haben wir moabitische Ortsnamen zu sehn. „Tous les chefs“ (שָׂרֵן), wie Ganneau übersetzt, ist grammatisch unmöglich. Da der Raum am Schlusse der Zeile kaum hinreicht, um ausser dem zweiten Ortsnamen noch ein ואת א zu fassen, welches mit חרת ש zusammen die Bewohner eines dritten Ortes ergäbe, so hat man für den zweiten Ort wohl einen längeren, zusammengesetzten Namen anzunehmen, dessen Schlussglied חרת ist[1]).

14. Dass נבה nicht „domination“ (Ganneau), sondern die Stadt נְבוֹ ist, habe ich gleich gesehen; ebenso Deutsch und, wie er mir schreibt, M. A. Levy. In 15 ist die Rede von einem Kampf um die Stadt; man hat also אחז על aufzufassen: „einnehmen gegen Einen, zu Ungunsten Eines“ d. h. „ihm abnehmen.“

Der Schluss ist nicht sicher. ואלך, wozu dann das folgende als הָלֹךְ (Inf. abs.) stände, füllt den Raum nicht recht aus. Auf alle Fälle bleibt die grammatische Form von הלך (15) schwer zu bestimmen, denn an וָא[הָלַךְ] kann man neben dem Imperativ לֵךְ nicht gut denken.

15. רקע bedeutet nach dem Zusammenhange etwa dasselbe wie עָלָה, welches im A. T. oft vor השחר steht. Man

[1]) חרת allein ist Name einer Localität in Juda 1 Sam. 22, 5.

muss es deshalb mit رقأ, رقى „steigen“ zusammenstellen. Die im Hebräischen und Aramäischen übliche Bedeutung von רקע „feststampfen, breitschlagen“ passt hier nicht. — Bei dem folgenden Worte ist statt des zweifelhaften ה am Schluss vielleicht ein ת zu lesen. Ich denke dabei nicht an die Abstractform שחרות, welche der Verfasser des Koheleth (11, 10) nur nach Analogie des danebenstehenden ילדות gebildet zu haben scheint, sondern an ein einfaches Feminium wie سُحْرَة. Wäre nicht der worttrennende Punct vor עד ganz deutlich, so läge es am nächsten, nach bekanntem Sprachgebrauch השחר ועד zu lesen.

16. Wahrscheinlich hat man zu sprechen כֻּלָּהּ „ich brachte die ganze Stadt um, 7000 Menschen“.

17 f. Das „Weihen“ החרם ist wie im A. T. als ein Vernichten zu Ehren der Gottheit anzusehn. Ob die Verbalform activ (Hiphil) oder passiv (Hophal) ist, bleibt noch ungewiss. Wie wir die Verbindung des עשתר (Masc. zu עשתרת) aufzufassen haben, weiss ich nicht; doch ist wichtig, dass sich derselbe Gottesname mit einem anderen verbunden auch in עתרעתה findet (siehe Ztschr. d. D.M.G. XXIV, 92 und 109).

Sehr erfreulich ist, dass durch die zweite Copie der Zweifel über die Art der Erwähnung des israelitischen Nationalgottes יהוה gelöst ist. Jedenfalls rühmt sich Mesa, dem Jahve Etwas entzogen und es seinem Gott Kamos dargebracht zu haben. Ich kam beim Durchlesen der zweiten Copie auf die Ergänzung [כְּ]לֵי, und sah nachher, dass auch Ganneau diese vermuthet. Davor wird dann noch כל oder את gestanden haben. Die Existenz von „Geräthen Jahve's“ in Nebo kann durchaus nicht auffallen. Zu jener Zeit, in der vielleicht noch keines der Werke geschrieben war, aus deren Verschmelzung der Pentateuch entstanden ist, gab es sicher noch viele grosse und kleine Heiligthümer Jahve's, namentlich im Reiche Israel. — הם nehme ich wie Ganneau als Suffix der 3. Pers. Hinter dem ו wird eine Verbalform (wie אקרב) gestanden haben, die aber schwerlich den Raum ganz ausfüllte.

Zu בנ[ה] dürfte, um den Raum auszufüllen, noch את hinzuzufügen sein.

19. Ich weiss nicht, warum Ganneau, בהל״בי übersetzt „lors

de mon combat avec lui“ statt „de son comb. av. moi“. Meine Ergänzung am Schluss מפ[ני ר]אקה ist wohl ziemlich sicher.

20. כל רשה nehme ich nicht mit Ganneau adverbial „en tout“, sondern ich übersetze: „jedes Haupt desselben“ d. h. lauter angesehne Führer des Volks. — Merkwürdig ist das folgende Verbum ואשאה. Da auch 30 ואשא שם in einem ähnlichen Zusammenhang vorzukommen scheint, so darf man an eine Aenderung nicht denken. נשא ist wohl soviel wie הֶעֱלָה „hinaufführen“. Hier steht es von der Besetzung eines vom Feinde geräumten Platzes, der dadurch erst völlig in des Siegers Gewalt geräth (ואחזה). Auffallend ist das Singularsuffix in ואשאה mit Fortsetzung des grammatischen Numerus von כל רשה ohne Rücksicht auf die Bedeutung.

Am Schluss der Zeile fehlt noch ein Buchstabe, den ich ebenso wenig errathe wie die, welche in der folgenden zwischen ל und ת gestanden haben.

21 f. Jetzt kommt er auf seine Anlagen in Dibon, und zwar zunächst auf die Befestigung des Theils der Stadt, welcher קרחה hiess. חמת היערם wird das Stück der Mauer sein, welches dem rauhen Gebirge zugewandt war; die nähere Bestimmung des andern Theiles der Mauer fehlt leider. In 22 ist sonst Alles klar [1]).

23. Ganneau fasst בת מלך als Ortsnamen „Bet-Moloch“; man könnte es dann für Seetzen's „Kuffr el Malek“ (1, 394 letzte Reihe) halten. Aber ich finde es viel wahrscheinlicher, dass es Appellativ ist. Ebenso ohne Artikel (wie ein Eigenname) steht בית מלך 1 Kön. 16, 18 (unmittelbar neben בית המלך). Dibon war ja aller Wahrscheinlichkeit nach Residenz.

Nicht verstehen kann ich, was כלאי אש……ין ist. Da das seltne כִּלְאַיִם im Hebräischen nur in der Bedeutung „zwiefach“ vorkommt, die hier kaum passt, so wird man an כְּלָאִים, den Plural von כֶּלֶא, denken müssen. Kann das Wort vielleicht „Vorrathshäuser“ bedeuten? Den Schluss der Gruppe könnte הַיִן (oder הֵן) bilden. Der Bau solcher Vorrathshäuser würde gut zu der Anlage von Cisternen (auf den Fall einer Belage-

---

[1]) Der Plural מגדלות kommt neben מגדלים auch im A. T. öfter vor.

rung) passen. Aber Alles ist hier doch völlig unsicher. Am Ende der Reihe ergänzt auch Ganneau בקר[ב ה]קר.

24 f. Die Lücke im Anfang von 25 lässt sich zu [כל] אש oder אש [אש] ergänzen, oder man kann mit Benutzung des freien Raumes am Schluss von 24 לכם einsetzen.

Da nicht anzunehmen, dass dort so sehr zahlreiche Wasseradern waren, so hat man wohl an ב·ר „Cisterne" und nicht an בְּאֵר „Brunnen" (Ganneau „puits") zu denken.

Auch unter המכרתת, mag es nun Sing. oder Plural sein, sind eher Bauanlagen, ein Graben („Einschnitt") oder sonst Etwas, zu verstehn als „l'immolation", wie Ganneau hat, der an כרת ברית denkt. Dafür spricht auch die Praeposition ל vor קרחה (nicht ב). Das vor ישראל ausgefallne Wort enthielt vielleicht eine Zeitangabe z. B. „bei (ב) dem Falle Israel's" oder dergleichen.

Die starken Befestigungen und sonstigen Vorbereitungen für eine Belagerung zeigen uns, dass sich Mesa seinem Hauptfeinde gegenüber doch noch nicht ganz sicher fühlte!

26. Die kleine Lücke hat Ganneau vortrefflich ergänzt. ערער ʿArâʿir ist noch heutzutage der Ausgangspunct für einen der Wege über den Arnon, und die Erwähnung von המסלת בארנן „der Strasse über den Arnon" reiht sich daher passend hieran (siehe hierüber unten).

27. Die Buchstaben hinter כי, welche nach der ersten Copie nicht zu bestimmen waren, sind jetzt von Ganneau sehr gut entziffert: הָרֹס הִא. Der Städtename בת במת ist hier nach seinem ersten Gliede männlich gebraucht wie בית לחם (Micha 5, 1). — Der letzte Buchstabe kann nicht gut etwas Anderes als ein צ bedeuten. Doch weiss ich das Verbum ·עצ nicht auszufüllen.

28. Vorne stand wahrscheinlich ש[מֵא], davor noch ein Buchstabe oder zwei, zum vorhergehenden Verbum gehörig. חמשן ist gewiss „fünfzig" vrgl. Z. 20, nicht „des chefs militaires" (Ganneau). Zu משמעת vrgl. Jes. 11, 14 ובני עמון משמעתם.

Am Schluss etwa מלתי (מלאתי)?

29. בָּקָרן ist schwerlich etwas Anderes als der Plural von בָּקָר[1])

---

[1]) Dieser Plural kommt im A. T. nur dreimal vor, ist aber durch Amos 6, 12 als gut und alt gesichert.

(von בָּקָר gäbe es keinen Sinn; Ganneau übersetzt „villes“). יסף muss dann = אסף sein, wenn dies nicht gradezu auf dem Steine war. Den Heerdenreichthum eben dieses Königs kennt ja auch das A. T. (siehe unten). Was er übrigens von seinen Rindern aussagte, kann ich nicht errathen.

30 ff. Vorn ist ein Städtenamen ausgefallen. Von der Ergänzung des מ am Schlusse hängt es ab, ob ואשא hier aufzufassen ist wie v. 20 oder anders.

Alles Weitere ist zu zertrümmert, als dass man an eine einigermaassen vollständige Herstellung denken könnte. Man sieht nur, dass ein von Kamos veranlasster Kampf um Horonaim erzählt ward, der mit der Eroberung des Ortes endigte. Das א vor הלחתם ist wahrscheinlich zu בא zu ergänzen (ähnlich wie Z. 14 לֵךְ steht).

IV.

In der Inschrift König Mesa's nehmen seine Thaten gegen die Israeliten eine hervorragende Stelle ein. Es handelt sich hier um einen vielhundertjährigen Kampf, auf den wir zunächst einen Blick werfen wollen.

Das alte Moab wird durch den Arnon (das Wâdî Môǵib) in eine nördliche und eine südliche Hälfte getheilt. Dieser Bach fliesst in einer tiefen Schlucht, deren Wände sehr schroff abfallen (siehe die Abbildung bei Lynch, Bericht über die Expedition der Vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todten Meer)[1] und von deren einer Höhe bis zur andern an den Puncten, wo sie überhaupt passierbar ist, ein Wandrer mehr als 2 Stunden braucht (siehe Burckhardt, deutsche Ausg. II, 634 und 637, vrgl. Ritter, Erdkunde XV, 1206). Ein feindlicher Einbruch über den Arnon war daher überhaupt sehr schwierig und konnte leicht bemerkt und abgewehrt werden. Mit Recht hebt darum Ritter (a. a. O. 1207) die Bedeutung dieses Wässerchens als Gränze hervor. So reichten denn schon die Eroberungen der Amoriter nur bis zu ihm (Num. 21, 26).

---

[1]) Ich habe nur die deutsche Uebersetzung (Leipzig 1850) benutzen können.

Israel zerstörte dies Amoriterreich und nahm das Land bis zum Arnon in Besitz. Dafür haben wir ausser der bestimmten Angabe Num. 21, 23 ff. noch das Zeugniss des uralten Liedes eb. 27—30 [1]). So beanspruchen die Israeliten alles Land bis zu diesem Fluss (Deut. 3, 8; Richter 11, 18; 2 Kön. 10, 33 u. s. w.). Aber das Bewusstsein, dass die Gegend nördlich vom Arnon bis über Hesbon hinaus eigentlich moabitisch war, ist doch nie verloren. Was gegenüber Jericho lag, nannte man ערבות מואב, und weiter in's Land hinein liegt שדה מואב (Num. 21, 20 und sonst); Mose hält seine letzten Reden „im Lande Moab" (Deut. 1, 5); ebenda erfolgt sein Tod (Deut. 34).

Und freilich hatte man Veranlassung genug, sich der moabitischen Ansprüche zu erinnern, da diese sehr wohl geltend gemacht wurden. Allerdings haben die Israeliten zeitweilig bis zum Arnon gesessen, wenn sie hier auch wohl kaum je die alleinigen Bewohner waren; über den Arnon hinaus haben sie zwar wohl einmal ihre Oberhoheit erstreckt, aber nie ihre Ansiedelungen ausgedehnt.

Der israelitische Stamm, welchem das nördliche Moab der Theorie nach zufiel, ist Ruben (Jos. 13, 9, 15 ff.), und natürlich beruht diese Theorie auf gewissen thatsächlichen Verhältnissen vrgl. Num. 32, 37; 1 Chron. 5, 8. Aber auch der Stamm Gad hat theilweise auf diesem Gebiet gesessen. Man sehe Num. 32, 34—36; 1 Chron. 6, 66, wo u. A. das Jos. 13, 17 zu Ruben gerechnete Hesbon zu Gad gehört; Num. 33, 45 f., wo Dibon, nach Jos. 13, 17 Ruben's Stadt, Dibon Gad heisst im Einklang mit Num. 32, 34, wo Dibon unter Gad's Städten aufgezählt wird. Ferner gehört Aroer zwar Jos. 13, 16; 1 Chron. 5, 8 dem Stamm Ruben, aber Num. 32, 34 dem Stamm Gad. Man hat diese Differenzen durch die harmonistische Ausflucht in Einklang zu bringen

---

[1]) Auch nach der „Grundschrift" Num. 32 haben die Israeliten zu Mose's Zeit dies Land erobert, aber nicht von den Amoritern, sondern von den Midianitern (vrgl. meine „Untersuchungen zur Kritik d. A. T. S. 88 und 90). Sicher ist das weniger richtig. Sollte es eine Verwechslung mit den spätern Midianiterkämpfen zur Zeit Gideon's sein (mit welchen auch Gen. 36, 35 = 1 Chron. 1, 46 zu verknüpfen sein möchte)?

gesucht, dass der Stamm Gad jene Städte nur befestigt, Ruben sie aber zum Besitz bekommen hätte. Man macht sich da eine seltsame Vorstellung von dem Wesen dieser kräftigen Stämme, die sich natürlich ihre Gebiete selbst genommen, nicht sie sich haben zutheilen lassen! Diese Ausflucht, gegen welche sich noch sehr Viel sagen liesse, stimmt nun auch schlecht zu der Angabe unsrer Urkunde Zeile 10, wonach der Stamm Gad einen Theil eben dieses Gebietes von der Urzeit her bewohnte, wahrscheinlich die Gegend von Kirjathaim, welches doch nach Num. 32, 37; Jos. 13, 19 eine Stadt Ruben's war. Nun sind aber diese Widersprüche, bei Lichte betrachtet, nur dann auffallend, wenn wir uns an die unhistorische Darstellung der „Grundschrift" halten, wonach den einzelnen Stämmen von Mose und seinen Nachfolgern streng abgemessene Gebiete fest zuertheilt wären. In Wirklichkeit berücksichtigen diese verschieden Angaben die Zustände verschiedener Zeiten. Die israelitischen Stämme haben sich in Krieg und Frieden vielfach durch einander geschoben (was sich namentlich auch für Mittelpalästina nachweisen lässt). Hier nun, wo man sich mit den kräftigen Völkern Moab und Ammon berührte und zum Theil gradezu unter ihnen wohnte, waren solche Wechsel noch nothwendiger. Die Israeliten dehnten sich hier von Zeit zu Zeit aus, aber bald that das mehr der Stamm Gad [1]), bald der Stamm Ruben. Auf die Dauer wurden aber beide immer wieder von den Moabitern zurückgedrängt.

Die Feindschaft Moab's gegen die Israeliten war mit der ersten Niederlassung derselben auf ihrem Gebiete nothwendig gegeben; die Sage drückt das durch das feindselige Verhalten des Königs Balak aus (vrgl. auch Ex. 15, 15). In der Richterzeit dehnten die Moabiter ihre Herrschaft sogar einmal über den Jordan auf den Stamm Benjamin aus; denn ein geschichtlicher Kern ist der Erzählung Richter 3, 12 ff. nicht abzusprechen (siehe meine „Untersuchungen" S. 180). Saul kämpfte mit Moab (1 Sam. 14, 47). Eben dies mag die Veranlassung gewesen sein, dass David seine Eltern dort in

[1]) Darauf, dass Gad gegen Ammon (Jer. 49, 1) und Moab mit Mühe seine Haut zu wehren hatte, geht Gen. 49, 19.

Sicherheit brachte (1 Sam. 22, 3 f.); trotzdem und obwohl er ein Abkömmling der Moabitinn Ruth war, unterwarf er als König Moab und züchtigte es mit furchtbarer Strenge (2 Sam. 8, 2, 12 = 1 Chron. 18, 2, 11). Ein einzelnes Ereigniss aus diesen Kämpfen wird erwähnt 2 Sam. 23, 20 = 1 Chron. 11, 22 [1]). Damals mögen sich Israeliten nördlich vom Arnon vielfach angesiedelt haben; so liesse sich das Wohnen der Gaditer מֵעוֹלָם „seit unvordenklichen Zeiten“ auf unsrer Inschrift Z. 10 erklären. Das kraftvolle Haus Omri hat die alten israelitischen Ansprüche auf das Gebiet wieder geltend gemacht; davon legt unsere Inschrift Zeugniss ab. Aber König Mesa machte sich wieder unabhängig (2 Kön. 3, 4 ff.) und nahm nach unsrer Inschrift den Israeliten mehrere Städte ab. Und so sind die Moabiter nach den Worten des alten Propheten, welche Jesais wiederholte (Jes. 15, 1—16, 12), im Besitz des ganzen Gebietes, welches Jos. 13 Ruben zuertheilt wird. Hitzig's Hypothese, dass der von diesem Propheten den Moabitern gedrohte Feind der König Jerobeam II. von Israel wäre, hat Viel für sich, wenn ich sie auch nicht für ganz sicher halten kann [2]). Jedenfalls hat nun Jerobeam II. Moab unterworfen (2 Kön. 14, 25 und deutlicher Amos 6, 14). Doch kann diese Eroberung keine bleibenden Folgen gehabt haben, da das Reich Israel sogleich nach Jerobeam's Tode in grosse Verwirrung gerieth und sehr lange nachher gänzlich unterging. Jeremia, der jenes von Jesaia angeführte Orakel nebst andern alten Aussprüchen benutzte, nennt wieder eine Menge von Städten nördlich vom Arnon als moabitisch (Jer. 48), wie auch Ezechiel 25, 9 drei solche zu Moab rechnet [3]). Wenn

---

[1]) Unter David's Helden finden wir aber auch einen Moabiter (1 Chron. 11, 46).

[2]) Seiner weiteren Annahme, dass Jona ben Amittai der Verfasser dieses Orakels sei, muss ich schon desshalb entschieden widersprechen, weil dieser ein Mann aus dem nördlichen Reiche (aus Gath hahefer in Sebulon Jos. 19, 13) war, während unser Prophet durchaus auf judäischem Standpuncte steht (vrgl. z. B. 16, 5).

[3]) Hesbon ist Jes. 49, 3 eine Stadt der Ammoniter; allerdings folgt der Prophet hier wieder den Worten eines Aelteren, vrgl. v. 1 b. Wir kennen so Hesbon als Stadt der Amoriter, Ruben's, Gad's, Moabs (Jes. 15, 4; 16, 9. Jerem. 48, 2), Ammon's.

wir uns auf die Angabe 2 Kön. 24, 2 veranlassen können, so haben die Moabiter das Reich Juda in seinen letzten Zeiten noch beunruhigt. Dagegen scheint freilich u. A. die Andeutung (Jer. 27, 3) zu sprechen, dass beim Regierungsantritt Zedekia's auch moabitische Gesandte in Jerusalem waren zur Berathung der Maassregeln, welche gegen die Chaldäer zu ergreifen wären.

Natürlich musste sich unter diesen Umständen ein grimmiger Hass zwischen den nahverwandten Völkern ausbilden. Schon in der Erzählung vom blutschänderischen Ursprung Moab's und Ammon's (Gen. 19, 30 ff.) haben wir ein Product dieses Hasses[1]), vrgl. Deut. 23, 4 ff. (Neh. 13, 1; 23). Und so wenden sich die Propheten von Amos bis Jeremia mit besonderer Erbitterung gegen Moab. Ja die Feindschaft und der Hass währte noch lange nach dem Untergang des Reichs bis in die Makkabäerzeit. Dass die Moabiter diesen Hass reichlich zurückgaben, würden wir aus unsrer Inschrift erfahren, wenn es nicht selbstverständlich wäre.

Einen Abschnitt dieser Kämpfe, die wir uns natürlich oft durch Friedenszustände unterbrochen denken müssen, behandelt nun die Inschrift. Ich bezweifle durchaus nicht die auch von de Vogüé gebilligte Annahme Ganneau's, dass der König Mesa, der sie setzte, derselbe wie der 2 Kön. 3 genannte ist. Unser König regierte zur Zeit der Dynastie Omri's, nachdem diese schon lange bestanden (vrgl. die „40 Jahr" Z. 8), und kämpfte zuerst wieder glücklich gegen sie. Omri's Dynastie erlosch aber bald nach dem 2 Kön. 3 Erzählten. Es ist nicht wohl möglich, dass in demselben Zeitraum zwei Könige von Moab Namens Mesa sich mit gleich gutem Erfolge gegen Israel sollten erhoben haben.

Die Nachricht 2 Kön. 3 enthält allerdings einige nicht ganz geschichtliche Züge; dahin gehören die besondern Umstände des Angriffes von Seiten der Moabiter v. 22 f., sowie die Erwähnung des Königs von Edom, während wir doch die

---

[1]) Der bei seinen hohen wissenschaftlichen Verdiensten doch in religiöser Hinsicht eigenthümlich beschränkte Lynch wollte in den Zügen der unglücklichen Anwohner des todten Meers noch den Fluch ihres blutschänderischen Ursprungs erkennen (S. 212)!

kurze, unverdächtige Angabe (1 Kön. 22, 48) haben, dass die Edomiter zur Zeit des an jenem Kriegszug betheiligten Josaphat ohne König waren, womit vollständig stimmt, dass sie sich beim Aufstande gegen Josaphat's Sohn Joram einen König setzten (2 Kön. 8, 20) [1]). Aber im Ganzen ist die Erzählung doch gewiss richtig. Danach hatte der heerdenreiche [2]) und daher spöttisch נוקד „Schäfer" genannte König von Moab Mesa den Tribut gekündigt. Joram von Israel zieht nun mit Josaphat von Juda (der sicher in einer gewissen Abhängigkeit von ihm stand) gegen ihn, und zwar nicht von Norden her, sondern, wohl um den Feind recht in's Herz zu treffen, von Süden. Da nämlich damals Edom noch von Juda abhing, so war dieser Weg für die Verbündeten möglich. Nachdem sie nun in den wüsten Gebieten im Süden des todten Meeres aus Wassermangel grosse Noth gelitten, schlugen sie die Moabiter entscheidend, verwüsteten gründlich ihr Land und schlossen den König in Kir hareseth [3]) ein. In der äussersten Noth suchte der König den Zorn der Gottheit dadurch zu sühnen, dass er seinen erstgebornen, zum Nachfolger bestimmten Sohn öffentlich auf der Mauer als Opfer darbrachte. Wirklich musste die Belagerung bald aufgehoben werden; man war

---

[1]) Ewald's Vermuthung, dass der Genosse des israelitischen Königs in Wirklichkeit Josaphat's Sohn Joram gewesen, ist deshalb sehr misslich, weil es nicht anzunehmen, dass die kaum abgefallnen Edomiter sofort als Verbündete Juda's gekämpft haben sollten, ihren König an der Spitze.

[2]) Siehe die Inschrift Z. 29. Ueber die Geeignetheit dieses Landes zur Viehzucht vrgl. Num. 32. Darum darf man die alten Bewohner des einst so städtereichen Moab aber nicht für Nomaden oder Halbnomaden halten, wie es wohl geschieht. Seetzen I, 410 macht die einleuchtende Bemerkung, dass die ackerbauende Bevölkerung auf gleich grosser Bodenfläche einen viel reicheren Viehstand habe als die Wanderstämme.

[3]) Man hält diesen Ort wohl mit Recht für identisch mit Kir Moab (wie die Moabiter natürlich selbst den Ort nicht werden genannt haben) und sieht darin nach alter Tradition das heutige Kerek; das ist wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz sicher. Jedenfalls führt der Zusammenhang hier auf einen Ort südlich vom Arnon. — Uebrigens ist die Stelle v. 25 stark beschädigt. Ich zweifle nicht, dass vor בקיר mehrere Wörter ausgefallen sind.

offenbar der Ansicht, das grausenhafte Opfer habe Erfolg gehabt. Der Schriftsteller drückt dies, die ursprüngliche Anschauung wohl etwas verändernd, so aus, „ein Zorn“ (Gottes) sei da über Israel gekommen, d. h. darüber, dass sie den Feind in die Lage gebracht, so Furchtbares zu thun[1]). Kurz, der Hauptzweck, die Wiederunterwerfung Moab's ward nicht erreicht.

Ueber die Zeit dieses Feldzuges wird nichts Genaues angegeben; denn ביום ההוא v. 6 bestimmt den Augenblick so wenig wie ויהי היום Hiob 1, 6 oder *ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ*, *ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ* der Evangelien. Der Abfall Moab's erfolgte schon unter Ahasja (2 Kön. 1, 1; 3, 5)[2]); dieser Zug war gewiss nur ein einzelnes, vielleicht das letzte bedeutende Ereigniss aus einer langen Reihe von Kämpfen. Man darf freilich zur Unterstützung dieser Ansicht nicht etwa 2 Chron. 20 verwerthen, denn diese abenteuerliche Erzählung ist nur eine Umgestaltung von 2 Kön. 3 mit Entfernung anstössiger Dinge wie der Kriegsgemeinschaft Josaphat's mit den Königen von Israel und Edom und des Menschenopfers und mit Hinzufügung von allerlei Erbaulichem.

Aber mitten in diesen Krieg führt uns die Inschrift. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass sie vor jener Belagerung abgefasst ist, da sich keine Spur einer Anspielung auf diese finden lässt, während ihre Aufhebung doch in der Aufzählung der Erfolge nicht hätte fehlen können. Da wir aber, wie gesagt, kein bestimmtes Regierungsjahr Joram's für die Belagerung angeben können, so erhalten wir auch keine feste Grenze für die Inschrift. Noch weniger lässt es der Zustand der hebräischen Chronologie, der auch für den grössten Theil der Königszeit viel unsicherer ist, als man gemeinlich glaubt, zu, ein bestimmtes Jahr vor Christo Geburt für sie zu berechnen. Wir müssen uns damit begnügen, dass

[1]) Die LXX deuten die Sache durch die Uebersetzung *μετάμελος* für קצף um, und Josephus (ant. IX, 3, 2) geht noch weiter, indem er die Verbündeten vor Rührung und Weichherzigkeit abziehen lässt, eine Auffassung, die seltsamerweise auch von Neueren angenommen ist. — Durchaus unerlaubt ist Ganneau's Uebersetzung: „une grande indignation s'éleva parmi les Israëlites“ (rev. arch. XXI, 194).

[2]) Nach Z. 6 der Inschrift scheint es fast, als hätte sich Mesa schon zu Ahab's Lebzeiten erhoben.

die Inschrift zwischen Ahasja's Regierungsantritt und Joram's Zug abgefasst ist und der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts vor Chr. angehört.

Die Inschrift handelt von mehreren partiellen Kämpfe gegen Israel, bei denen es immer der Gewinnung einzelner Städte gilt, welche theils erst kürzlich von den Israeliten besetzt und befestigt, theils schon lange in ihren Händen waren. Davon, dass er früher tributpflichtiger Vasall des israelitischen Königs gewesen, deutet Mesa Nichts an; wir werden in diesem Schweigen aber keinen Widerspruch gegen die Angabe 2 Kön. 3, 4 sehen, sondern dasselbe sehr begreiflich finden. Die Städte, um die hier gekämpft wird, liegen alle auf dem streitigen Gebiet nördlich vom Arnon. Wir haben glücklicherweise im A. T. eine ziemliche Menge von Angaben über moabitische Städte, besonders auch bei Jesaia (15 und 16) und Jeremia (48). Da einige dieser Orte von neueren Reisenden seit Seetzen wiederaufgefunden sind, so lässt sich mit genauer Berücksichtigung der alttestamentlichen Stellen und Anwendung sonstiger Hülfsmittel wie des Eusebius Onomastikon auch noch eine Anzahl andrer wenigstens ungefähr bestimmen [1]). Leider gewähren uns die arabischen Geographen, welche für gewisse Gegenden fast jedes grosse Dorf verzeichnen, für dies Land so gut wie gar keine Ausbeute. Selbst eine Erwähnung des Môǵib habe ich nur bei Abulfidâ (nicht einmal bei Jâqût) gefunden. Das alte Moab, welches wohl schon in den letzten römischen Zeiten stark heruntergekommen war, scheint früh ein Tummelplatz der Beduinen und für Geschichte und Cultur ganz bedeutunglos geworden zu sein. Nur in den Kreuzzügen, welche übrigens seinen Ruin vollendet haben werden, spielt zuweilen ein Punct desselben, Kerek, eine Rolle. Da auch die Pilgerstrasse östlich von dem Lande lief, so ist es begreiflich, dass die Geographen von ihm nichts wissen. Uebrigens werden genaue Untersuchungen in dieser ruinenreichen [2]) Gegend gewiss noch einige alte Namen an's Licht schaffen.

---

[1]) Freilich wird die Karte dieser Gegenden nach einer vollständigen Aufnahme wohl in manchen Puncten ein von dem jetzigen sehr verschiedenes Ansehn gewinnen.

[2]) Bei Robinson III, 923 ff. werden aus dem Lande nördlich vom Arnon 50 Ruinenstätten, aber keine bewohnten Orte genannt.

Wir beginnen mit den Orten auf der Inschrift, welche sicher bestimmt sind. Da ist zuerst Medaba (Mâdebâ), welches schon im Liede Num. 21, 30 als Stadt der Amoriter vorkommt, dann Jos. 13, 9, 16 dem Stamm Ruben zuertheilt wird, aber Jes. 15, 2 moabitisch ist. Nach unserer Stelle hatte Mesa sie den Israeliten nach 40jährigem Besitz wieder abgenommen.

Baal Meon (Z. 9) und Beth Baal Meon (Z. 30) fühlt man sich versucht für zwei verschiedene Orte zu halten, da von beiden dasselbe ausgesagt zu werden scheint, was bei der Identität eine Tautologie ergäbe. Dazu kommt, dass das A. T. sowohl Baal Meon (Num. 32, 38 [1]); Ez. 25, 9; 1 Chron. 5, 8) wie Beth Baal Meon (Jos. 13, 17) kennt. Aber das A. T. hat noch eine dritte Form Beth Meon (Jer. 48, 23), aus der man doch nicht wohl einen dritten Ort machen kann, sondern die als Abkürzung von Beth Baal Meon erscheint. Nun steht dies Beth Meon (a. a. O.) fast unmittelbar neben Kirjathaim (Kirjathaim und Beth Gamul und Beth Meon) wie Ez. 25, 9 Baal Meon und Kirjathaim, und auch Num. 32, 37 f. ist Baal Meon nur durch Nebo von Kirjathaim getrennt. Sind nun diese beiden Orte wahrscheinlich identisch, so kann der volle Name Beth Baal Meon nicht wohl von beiden verschieden sein. Sollen aber wirklich zwei verschiedene Orte anzunehmen sein, so müssen sie nahe bei einander gelegen haben; darauf deutet entschieden die Zusammenstellung mit andern Städten. Vielleicht beruht dazu die Verschiedenheit der Namen auf der Inschrift bloss auf einem kleinen Fehler der Copie; möglicherweise stand auch Z. 9. wie 30 בת בעל מעון (dass את hier nicht nöthig, zeigen Fälle wie Z. 27). Und dass Mesa zum zweiten Mal erwähnt, dass er diesen Ort gebaut, erklärt sich einigermaassen daraus, dass er noch einen weiteren darauf bezüglichen Umstand nachtragen will. Es bleibt also das Wahrscheinlichste, dass es nur einen Ort gab, der vollständig Beth Baal Meon hiess und zu Baal Meon oder auch Beth Meon abgekürzt werden konnte. Dies ist nun gewiss, wie schon Seetzen (1, 408) erkannte, das heutige Mâ'în, nach welchem die Zerqâ Mâ'în benannt ist. Baal Meon

[1]) Auch Num. 32, 3 wird für בינן, wie schon Sam. und LXX hatten, ursprünglich בעל מעון gestanden haben.

gehörte nach Num. 32, 38; 1 Chron. 5, 8 dem Stamm Ruben, wie Beth Baal Meon nach Jos. 13, 17, während Baal Meon Ez. 25, 9, Beth Meon Jer. 48, 23 moabitische Orte sind, im Einklang mit unsrer Inschrift.

Das Z. 13 als Ort eines Heiligthums des Kamos erwähnte קריה (oder הקריה?) ist הקריות, welches Amos (2, 2) von allen moabitischen Orten allein nennt (vielleicht eben als Sitz des Cultus) und Jeremia (49, 24, wo קריות ohne Artikel; 49, 41) zu Moab rechnet. Man darf unbedingt dies Kerioth mit Seetzen (1, 342) für Quraijât am westlichen Ende des Berges Ataroth (ʿAtârûs) erklären, welchen Ort auch Eusebius und Hieronymus 10 Millien von Medaba [1]) kennen, aber fälschlich mit Kirjathaim identificieren, worin ihnen manche Neuere gefolgt sind.

Dibon, der Ort, wo die Inschrift gefunden und welche als Hauptstadt und wahrscheinlich Heimath (siehe oben S. 7) Mesa's so sehr hervorgehoben wird, heisst heute Dhîbân. Ueber die wechselnden Geschicke dieser Stadt sprachen wir oben S. 17. Die Inschrift erwähnt Nichts davon, dass Dibon einst von Israeliten bewohnt gewesen.

Aroer kommt oft im A. T. mit dem Zusatze „am Rande (שפת) des Arnon" vor zur Unterscheidung von einer andern Stadt desselben Namens „gegenüber Rabba" (der amonitischen Hauptstadt) Jos. 13, 25. Eusebius verwechselt dennoch beide Orte, obgleich er die Lage unseres Aroer richtig angiebt. Heute ʿArâʿir. Es liegt am Rande der Höhe, welche hoch über den Arnon emporragt.

Wir wenden uns nun zu den noch nicht wieder aufgefun denen Orten, die auf der Inschrift vorkommen.

Kirjathaim, schon bei dem fabelhaften Kriegszug Gen. 14, 5 genannt, Num. 32, 37 und Jos. 13, 19 Stadt Ruben's, war nach der Inschrift sehr lange im Besitz des Stammes Gad gewesen, bis es Mesa einnahm und wieder zu einer moabitischen Stadt machte, als welche es auch Jer. 48, 1, 23; Ez. 25, 9 erscheint. Die Identificierung mit Quraijât haben wir oben

---

[1]) Nach Van de Velde's Karte wären es etwa 13. Die Namensformen sind nicht sicher überliefert: *Καριάδα*, *Καρειάδα*, Coroiatha, Coriatha.

verworfen (S. 25). Auch Burckhardt's Vermuthung, dass es das ungefähr eine halbe Stunde westlich von Mâdebâ liegende Et-teim sei (II, 626), kann ich nicht billigen; denn eine solche Abkürzung ist doch höchst bedenklich, zumal wir jetzt wissen, dass der Name bei den Moabitern schon in alter Zeit auf N ausging, und dazu kommt, dass Seetzen (1, 408) diesen Ort, den er selbst passierte, Et-tuême nennt (Diminutiv fem. von tau'am), wobei jede Aehnlichkeit aufhört. Aber weit von diesem Punct kann allerdings Kirjathaim nicht gelegen haben. Die Aufzählungen Hesbon, Eleale, Kirjathaim, Nebo, Baal Meon (Num. 32, 37 f.); Dibon, Nebo, Beth Diblathaim, Kirjathaim, Beth Gamul, Beth Meon, Kerioth (Jer. 48, 22 f.); Beth Hajjesimoth, Kirjathaim, Baal Meon (Ez. 25, 9) sprechen für eine Lage im Norden nicht zu weit von Hesbon. Darauf, dass Kirjathaim Jer. 48, 1 nach Nebo und vor Hesbon besprochen wird, will ich allerdings kein Gewicht legen. Jos. 13, 19 widerspricht der obigen Bestimmung wenigstens nicht. Das שָׁוֵה קִרְיָתַיִם (Gen. 14, 9)[1]) wird dasselbe sein, was sonst מִישׁוֹר heisst, die fruchtbare Ebene um Hesbon und Medaba.

Die Existenz einer Stadt Nebo hat man seltsamer Weise bis auf die neueste Zeit vielfach in Abrede gestellt, während Nebo doch an einigen Stellen wie Num. 32, 38 nothwendig und an fast allen höchst wahrscheinlich eine Stadt bedeutet. Diesen Ort erwähnt nun auch unsre Inschrift. Denn dass sich weder der Stamm Ruben noch König Mesa um eine unbewohnte Bergspitze besonders bemüht hätten, liegt auf der Hand. Nun darf man wohl voraussetzen, dass die Stadt Nebo nicht weit vom Berge Nebo gelegen habe, welcher eben von ihr benannt sein wird. Die Lage dieses Berges ist aber wenigstens ungefähr bestimmt durch den Umstand, dass er gegenüber Jericho lag und eine weite Umschau in's westliche Land darbot (Deut. 34, 1 ff.), welcher einzelne Gipfel des Gebirges, das in der Grundschrift הָעֲבָרִים (oder הָרֵי) הָר, in andern Quellen הַפִּסְגָּה heisst, hier auch immer gemeint sein mag. Etwas östlich oder südöstlich von diesem Gipfel wird nun die Stadt Nebo zu suchen sein; dafür spricht auch Num. 33, 47, wenn daselbst die Stadt gemeint ist. Nun sagt Eusebius, ein verödeter Ort

[1]) Vrgl. meine „Untersuchungen" S. 162.

Ναβαῦ werde noch jetzt 8 Millien von Hesbon gezeigt. Da sich an diesen Ort nicht wie an den Berg (den er anders bestimmt) ein besonderes religiöses Interesse knüpft, so halte ich diese Angabe für unbedenklich. Eine Lage 8 Millien ($1^3/_5$ Meilen) südlich oder südwestlich von Hesbon passte sehr gut zu den Andeutungen des A. T. und der Inschrift. Dahin konnte Mesa (von Dibon aus) leicht in einem Nachtmarsch gelangen (Z. 15). Uebrigens haben wir die sichere Hoffnung, den Ort genau wiederzufinden, da bei Robinson III, 924 ein Dorf Nebâ verzeichnet wird, das aller Wahrscheinlichkeit nach mit Nebo identisch ist. Nebo gehörte nach Num. 32, 38 und 1 Chron. 5, 8 dem Stamm Ruben, nach Jes. 15, 2; Jer. 48, 1, 22 den Moabitern, für die es Mesa nach unsrer Inschrift unter furchtbarem Blutvergiessen gewann.

Jahaz (יַהַץ; an einigen Stellen des A. T. יַהְצָה, auch wo kein ה locale angehängt) wird als der Ort genannt, bis zu welchem König Sihon von Hesbon aus den Israeliten nach der Wüste zu entgegenzog und wo er ihnen unterlag (Num. 21, 23 und danach Deut. 2, 32; Richter 11, 20). Daraus dürfen wir auf eine Lage in einiger Entfernung von Hesbon östlich oder südöstlich schliessen. Auch Jes. 15, 4 = Jer. 48, 34 scheint eine Hesbon nicht sehr nahe, aber davon auch nicht sehr enfernte Lage von Jahaz indiciert. Nach Eusebius liegt *Ἰέσσα* zwischen Medaba und Dibon[1]); man würde es eher etwas mehr östlich suchen (wegen מדברה)[2]). Uebrigens gehört es noch zur „Ebene“ (Jer. 48, 21). Die nach Jos. 13, 18; 1 Chron. 6, 63 (und urprünglich auch hinter Jos. 21, 35; in den LXX ist der Name hier entstellt) dem Stamme Ruben gehörende Stadt war nach der Inschrift vom israelitischen König während des Krieges selbst befestigt, aber von Mesa ihm abgenommen. Jes. 15, 4; Jer. 48, 34 ist es eine Stadt Moab's.

Beth Bamoth, welches Mesa nach Z. 27 wieder aufbaute, dürfen wir wohl mit Bamoth (Num. 21, 19) und Bamoth

---

[1]) *Δηβούς*, Debus scheint im griechischen wie im lateinischen Texte die bessere Lesart zu sein.

[2]) Wenigstens liegt es am nächsten, unter „Wüste“ die grosse östliche Wüste zu verstehen; freilich mögen aber auch kleinere Strecken m Lande selbst diesen Namen getragen haben.

Baal (Num. 22, 41; Jos. 13, 17) identificieren. Von Bamoth kamen die Israeliten zum Pisgagebirge; von Bamoth Baal aus übersieht Bileam das ganze israelitische Lager. Beide Angaben stimmen zu einander. Es wird nicht weit von Machaerus (Mekaur) zu suchen sein. Jos. 13, 17 wird Bamoth zu Ruben gerechnet.

Bezer, welches Mesa befestigte (Z. 27), erhält Deut. 4, 43; Jos. 20, 8 die Bestimmung „in der Wüste in der Ebene"; ebenso 1 Chron. 6, 63 (und ursprünglich auch hinter Jos. 21 35 wie noch bei den LXX) „in der Wüste". Hieraus scheint eine Lage nicht weit von Jahza, aber noch mehr nach Osten zu folgen. Wenn das 1 Macc. 5, 26, 36 zu Gilead gerechnete *Βοσόρ* derselbe Ort ist, so muss er ziemlich weit nördlich gelegen haben. Das Jer. 48, 24 unter den moabitischen Orten genannte Bozra mag damit identisch sein. Bezer wird in allen jenen Stellen dem Stamm Ruben beigelegt.

Beth Diblathaim (Z. 30) kommt Jer. 48, 22 unter den Orten Moab's vor und folgt da auf Dibon und Nebo. Dadurch wird wahrscheinlich, dass es das Num. 33, 46 f. als Station zwischen Dibon und Nebo genannte Almon Diblathaim ist oder doch unmittelbar daneben liegt. Dann wäre die Lage des Ortes wenigstens ungefähr bestimmt.

Die bis jetzt genannten Orte lagen sicher diesseits des Arnon, und zwar scheinen die, um welche mit den Israeliten gekämpft war, alle in den nördlichen Theilen dieses Gebiets gelegen zu haben, wo sich die beiden Völker naturgemäss am stärksten berühren mussten. Dagegen haben wir Horonaim (Z. 31) wohl südlich vom Arnon zu suchen. Hierfür scheint mir die Stellung dieses Ortes Jes. 15, 5 und Jer. 48, 34 neben andern südlichen Städten zu sprechen (Jer. 48, 3, 5 entscheiden Nichts), ferner die Zusammenstellung von *Ζώαρα* und *Ὀρώναι* bei Josephus (ant. XIV, 1, 4 vrgl. XIII, 15, 4; beide Stellen sind allerdings sehr verderbt), und endlich die Nichterwähnung von Horonaim in den historischen Büchern des A. T., welche das nördliche Moab, wie wir sahen, sehr stark, das südliche sehr wenig berücksichtigen. Entscheidend sind freilich diese Gründe nicht. Lag Horonaim im Süden, so können wir unter den Feinden, denen Mesa die Stadt abgewinnt, nicht gut die Israeliten verstehen, sondern müssen

etwa an die Edomiter denken, welche, auch wenn sie damals nicht ganz unabhängig waren, doch genug Gelegenheit zum Streit mit ihren Nachbaren gehabt haben werden. Wie grimmig sich Moab und Edom zuweilen befehdeten, zeigt uns Amos 2, 1.

Nicht erwähnt sind im A. T. die Orte, deren Bewohner Mesa nach Z. 14 f. in einer eroberten Stadt ansiedelte. Allerdings kommt 1 Chron. 5, 16 ein שָׁרוֹן vor, welches dem Stamme Gad gehört, aber es ist schwerlich mit unserm שרן identisch, sondern nördlicher. Uebrigens ist die Aussprache unseres שרן durchaus nicht sicher; vielleicht hiess es שֶׁרֶן. Das wir von diesen gewiss unbedeutenden Orten nichts angeben können, darf nicht befremden.

Mesa war jedenfalls ein streitbarer, kräftiger Fürst. Dass wir uns freilich diese Kämpfe nicht gar zu grossartig denken dürfen, sehen wir schon daraus, dass die Einnahme von Nebo, welche doch offenbar als ein besonders wichtiges Ereigniss hervorgehoben wird — Kamos selbst fordert ja dazu auf —, nach einem halbtägigen Kampfe gelingt; dazu stimmt die, vielleicht noch übertriebene, Zahl 7000 (Z. 16), welche, wenn nicht Alles trügt, die gesammte Einwohnerschaft dieser Stadt umfasst. Von der geringen Zahl von Colonisten (200 Z. 20 und vielleicht 50 Z. 28) darf man aber wohl keinen Schluss auf die Kleinheit der Städte ziehen, in welche sie gelegt wurden, denn wir müssen uns diese wahrscheinlich als angesehne Häupter mit Familien und Sklaven oder auch Clienten denken. Die Nachrichten über diese Colonisation sind aber höchst denkwürdig. Dass Mesa kein blosser Krieger war, zeigen seine Bauten. Besonders hervorzuheben ist hier die Arnonstrasse. Während die jetzigen Wege über den Bach höchst elend sind, fanden neuere Reisende doch mehrfache Spuren von Kunststrassen und von Brücken tief unten, aus verschieden Zeitaltern. Aus den Berichten dieser Reisenden ersieht man, welch schwieriges Werk eine solche Strasse an den steilen Wänden her war[1]). Wir haben daher unbedenklich in der

[1]) Eusebius s. v. Ἀρνών nennt ihn τόπος φαραγγώδης σφόδρα χαλεπός. Die Militärposten, welche nach ihm am Arnon lagen, sollten wohl hauptsächlich den Räubereien vorbeugen, welche in dieser wilden Schlucht leicht geschehen konnten (vrgl. Seetzen und Burckhardt).

מסלת בארנן (Z. 26) eine Strasse über den Arnon zu sehen; eine Strasse im Thal am Bache her (worauf das ב zuerst zu führen scheint) wäre kaum möglich und nach Allem, was wir wissen, ganz zwecklos, da die höheren Gegenden weit bequemer zu passieren sind.

Bei dieser Bedeutung des Mesa verliert die Thatsache Etwas von ihrem Auffälligen, dass grade von diesem einzigen König Moab's aus rein historischer Zeit, den das A. T. erwähnt, auch ein Denkmal erhalten ist. Von den andern Königen wird eben nicht Viel zu berichten gewesen sein.

Für die innern politischen und Culturverhältnisse Moab's erfahren wir aus der Inschrift sonst nicht viel Neues; wohl aber Einiges über die Religion. Bei Weitem am meisten tritt uns der specifisch moabitische Gott Kamos entgegen, nach welchem schon in dem alten Liede Num. 21, 29 (wiederholt Jer. 48, 46) Moab „das Volk des Kamos" genannt wird; vrgl. hiemit Jer. 48, 7, 13; 1 Kön. 11, 7; 2 Kön. 23, 13. Nur Richter 11, 24 wird Kamos, vielleicht aus Versehen, als Gott der Ammoniter erwähnt [1]). An diesen Gott wendet sich der König zunächst, und er giebt ihm (durch Propheten oder durch ein priesterliches Orakel) Befehle zum Besten seines Volks. Zürnt Kamos auf sein Land, so giebt er es der Herrschaft der Fremden preis. Man sieht, Moab fühlte sich ganz in demselben Verhältniss zu Kamos wie Israel zu Jahve. Ja auch der harte semitische Sinn, welcher seinen Gott am besten zu ehren glaubt, wenn er die Feinde seines Volkes ohne Gnade opfert, findet sich hier wieder. Vertauscht man die Namen, so hat man die religöse Sprache des A. T.. Aber ein wesentlicher Unterschied ist doch zwischen der Religion Israel's und Moab's. Das entsetzliche Opfer, welches eben dieser König darbrachte (2 Kön. 3, 27 [2]), zeigt uns, auf wie tiefer Stufe die Religion des Kamos stehn blieb, während sich die des Jahve immer höher erhob.

---

[1]) Die oben S. 7 angeführte Gemme mit der Inschrift לכמשיחי „dem Kamôšjehî gehörig" ist höchst wahrscheinlich moabitisch.

[2]) Bei der weiten Verbreitung der Kindesopfer selbst bei den gebildetsten semitischen Völkern (Diod. 20, 14!) liegt kein Grund vor, diese Angabe durch Umdeutung wegzuschaffen, wie es Ganneau versucht.

Ausser dem Kamos wird nur noch der Gottesname ʿAśtar, und zwar in enger Verbindung mit dem Namen des Hauptgottes, erwähnt; Jahve kommt als Gott der Besiegten vor.

V.

Nicht bloss in den religiösen Stellen, sondern durchweg zeigt die Ausdrucksweise der Inschrift eine überraschende Aehnlichkeit mit der des A. T. Auch die Form der Sprache ist von der des alttestamentlichen Hebräisch sehr wenig verschieden. Immerhin mögen die Abweichungen im lebendigen Gebrauche stärker hervorgetreten sein, als es uns die unvollkommne Schrift zeigt, aber jedenfalls stand das Moabitische dem Hebräischen weit näher als irgend eine uns bekannte Sprache, namentlich auch als das Phönicische. Wir sehen also, wie begründet die Ueberzeung der Israeliten war, dass das verhasste Moab ein ihnen sehr nah verwandtes Volk wäre, eine Ueberzeugung, die sie in der Formel ausdrückten, Moab wäre ein Sohn Lot's, des vertrauten Neffen (nach andern Stellen Bruders) ihres Stammvaters Abraham.

Auf den ersten Blick fällt die Menge specifisch hebräischer Wörter und Wortbedeutungen in dem doch gar nicht grossen Vorrath von Wörtern überhaupt auf. Man beachte עשה, כרת, הרג, ירש „in Besitz nehmen", התאנח, השׁע, גרש, ראה ב, לִפְנֵי, בְּקֶרֶב מְסִלַּת[1]), את (phön. איה, aram. יָת), אֵן[2]), גם und besonders אשר (phön. אש und einzeln schon ש)[3]). Gering ist dagegen die Anzahl von Wörtern, die wir nicht auch aus dem A. T. kennen.

Ebenso zeigt der grammatische Bau ein ganz entschieden hebräisches Gepräge. Ich weise nur auf die ganz allein im Hebräischen vorkommende Verbindung des ו conv. mit dem

---

[1]) פָּנֶה ist auch phönizisch.

[2]) Phön. אי ist wohl urprünglich identisch, wird aber ganz anders gebraucht.

[3]) כִּי „denn" kommt auch im Phön. als כְּ vor. שם „dort" ist zwar im Phön. noch nicht gefunden (denn Sid. 1, 5 würde „dort" durchaus nicht passen, sondern nur „hier"; ich lese daselbst שָׁמָּה), aber es dürfte auch da existiert haben vrgl. arab. thamma, aram. tammân.

Imperf. apoc. hin, vrgl. יָאֹמַר, ואבן, ואעש, וארא; וימר, וישב, וירש; beachte ferner die Form לך „geh“ neben הלך [1]) u. s. w.

Allerdings haben wir daneben einige Unterschiede, aber diese treten doch sehr zurück. Zunächst ist die Orthographie viel sparsamer als die des A. T., fast wie im Phönizischen. Aber das ist eine Alterthümlichkeit der Schreibweise, welche früher auch im A. T. geherrscht haben wird. Es verlohnt sich, diese Orthographie etwas näher zu betrachten, auch im Interesse der biblischen Sprache.

Alle auslautenden Vocale werden durch Vocalbuchstaben ausgedrückt (während das im Phönizischen nur in sehr geringem Umfang geschieht); also אבי „mein Vater“, בנתי „ich baute“, עשו „machet“, לפני „vor“, בימי „in meinen Tagen“ u. s. w. Auslautendes ô wird durch ה dargestellt; so das Suffix der 3. Pers. sg. m. רשה „sein Haupt“, בביתה „in seinem Hause“, בהלתחמה „in seinem Kämpfen“, בה „in ihm“, לה „ihm“, ויגרשה „und vertrieb ihn“; ferner der Stadtname נבה = נְבוֹ. Grade in diesen Fällen kennt aber das A. T. diese Orthographie auch. Jenes Suffix wird, wie bekannt, namentlich in ältern Gedichten mitunter ־ה geschrieben und in Eigennamen wie שְׁלֹמֹה, שִׁלֹה ist diese Orthographie noch ganz gewöhnlich. Dies werden eben Reste einer früher auch im A. T. verbreiteteren Schreibweise sein [2]). Wenn wir nun daneben haben ויענו „und er bedrängte ihn“, אענו „ich werde ihn bedrängen,“ so ist doch sehr die Frage, ob hier der Auslaut einfach ô ist. Ich denke man hat hier etwa zu sprechen וַיְעַנֵּו = וַיְעַנֵּהוּ [3]). Auslautendes â ist wie im A. T. ה in לילה und קרחה, wenn hier die Endung nicht vielleicht ē zu sprechen (siehe S. 34).

---

[1]) Die Assimilation des ל in ואקח „und ich nahm“ ist auch phön. vrgl. יקח Mass. 21.

[2]) Im sam. Pentateuch wird dann diese Schreibweise beim Suffix ganz durch die gewöhnliche ersetzt vrgl. Gen. 59, 11; Num. 23, 8.

[3]) Dass ein jedes ו im Auslaut, namentlich aber ein solches, vor dem ein ה ausgefallen (z. B. אביו abîu aus dem daneben vorkommenden אביהו abîhû) vocalisch zu sprechen, ist seit Jahren meine Meinung (vgl. Orient u. Occident 1, 762). Neuerdings geben uns weitere Belege die altisraelitischen Gemmen, auf denen der Gottesname im Auslaut der Eigennamen יו statt יהו geschrieben ist, vrgl. z. B. לשבניו עבד עזיו = לִשְׁבַנְיָהוּ עֶבֶד עֻזִּיָּהוּ (Levy, Siegel u. Gemmen tab. III, 6).

Dagegen haben wir מהדבא wie מידבָא; das א wird wohl einen etymologischen Grund haben, wenn auch Gesenius' Erklärung „aqua quietis" höchst bedenklich ist.

Bei der regelmässigen Bezeichnung dieser auslautenden Vocale ist kaum anzunehmen, dass אנך „ich" ganz wie hebr. אנכי ausgesprochen ward, sondern wahrscheinlich ist hier der Auslaut nach der Tonsilbe (die ursprüngliche Betonung erhellt aus der Pausalform ānṓchī) abgefallen oder doch verkürzt. Denn dass das Moabitische auch kurze Vocale im Auslaut gehabt haben kann, dürfen wir nicht leugnen. Formen wir ויבן können sehr wohl wie die entsprechenden arabischen auf ĭ oder ĕ ausgegangen sein.

Im Innern ist aber die Defectivschreibung durchaus Regel, und zwar selbst da, wo ursprünglich ein Diphthong gewesen, vrgl. וְאָשֵׁב, הִשְׁעַנִי; מֵשַׁע (im A. T. מֵישַׁע), אֵן, בֵּת, וּבְבֵתֹה. Und sogar da, wo die jüdische wie samaritanische[1]) Aussprache das ursprüngliche ai vor einem auslautenden Consonanten durch einen Hülfsvocal schützt, finden wir die Defectivschreibung in den Dualendungen קריתן (קְרָיָתַיִם), דבלתן, חורנן, מאתן „zweihundert", צהרם „Mittag". Will man nicht die sehr missliche Annahme wagen, dass in dieser alten Zeit selbst die Diphthonge durch die Schrift gar nicht angedeutet zu werden brauchten, so hat man die immerhin auffallende Erscheinung zu constatieren, dass hier schon die völlige Auflösung von ai, au in ê, ô vorliegt, und zwar in einem noch weiteren Maasse als in den uns bekannten Aussprachen des Hebräischen. Die Dualendungen hat man dann ên, êm zu sprechen.

Plenarschreibung im Inlaut haben wir nur in חוֹרנן (2 mal); בֵּיתה (neben ובבתה), שׁעֲרֵיהָ[2]), לֵילה (wo auch das Hebräische den Diphthong festhält) und endlich immer in דיבן, dessen erster Vocal wohl kaum î gewesen sein möchte; die Schreibweisen *Δαιβών*, Debon, *Δηβούς*, Debus zeigen uns ja noch in christlicher Zeit hier ein ê.

Dass die Moabiter übrigens auch sonst schon Aussprachen kannten, welche uns im Hebräischen durch Etymologie und

---

[1]) Vrgl. Nachrichten v. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 23. Dec. 1868 S. 498.

[2]) מגדלתה wird מִגְדָּלְתָּהּ zu vocalisieren sein.

Orthographie als nicht ursprünglich erwiesen werden, sehen wir an וימר (וַיֹּאמֶר aus ursprünglichem וַיַּאֲמֶר), ואחזה, ואמר, רשה (ראשׁוֹ[1]). Doch findet sich einmal an einer allerdings nicht ganz sicheren Stelle ויאמר und wie im A. T. זאת haec. Bewahrt wird das א wie im Hebräischen in מאתן „zweihundert," שְׁנָאַי, ואשא, וארא, הָא. Ob das א hier noch eine consonantische Aussprache hatte, können wir natürlich nicht wissen. Eine Verwandlung des א in י oder einen Ausfall des א (je nachdem man die Aussprache annimmt) zeigt ירת spectaculum. Von Abweichungen innerhalb der Formenlehre finden wir nur sehr Wenig. Das Fem. sg. lautete beim Nomen wie im Phönizischen (und ganz vereinzelt selbst im A. T.) auch im st. abs. noch auf ת = aus in הבמת[2]) (הַבָּמָה) und הַמְסִלַּת, (vielleicht auch in ירת). Die blosse Endung ת (vor welche im Hebräischen meistens ein unbetonter Hülfsvocal ־ְ oder bei Gutturaben ־ַ eingeschoben wird) haben wir in שת (siehe oben S. 8), wahrscheinlich in משמעת und etwa auch in המכרתת. In לילה ist keine Femininendung, sondern ein radicaler Vocalauslaut, wie die verwandten Sprachen zeigen. Auch in קרחה sind wir nicht genöthigt, den im Hebräischen üblichen Abfall des ת anzunehmen; die Endung kann hier dem arab. ـى entsprechen, wie wir ja oben wirklich eine arabische Form ذِكْرَى anführten. In beiden Fällen haben wir vielleicht ē (ה־ֵ oder ה־ֶ) zu lesen. Da der Auslaut von השחרה unsicher ist, so darf man sich auf denselben nicht berufen. Die Dual- und Pluralendungen gehen meistens schon auf ן aus statt auf das im A. T. noch durchaus überwiegende ם; wir haben ימן רבן, ארבען, חמשן u. s. w. und die oben aufgeführten Duale קריתן, דבלתן, חורנן, מאתן. Doch finden wir daneben noch צהרם (= צָהֳרַיִם) und היערם, dessen ם aber unsicher.

Der interessanteste Unterschied besteht in der Anwendung des Reflexiv's vom Kal mit הת, bei welchem, wie sonst nur bei Zischlauten, ganz nach arabischer Weise des ת hinter den ersten Radical tritt. Wir haben nämlich ואלתחם „und ich stritt", הלתחם „streite", בהלתחמה „in seinem Streiten" formell

---

[1]) רש findet sich auf den Münzen von Heraclea (Gesenius, mon. phoen. tab. 38, X).

[2]) Seltsamerweise fasst Ganneau dies Wort als st. constr.

ganz = وَٱلْتَحَمَ, ٱلْتَحَمَ, بِٱلْتِحَامِهِ, während die Bedeutung und Construction (mit ב) die von נלחם ist. Natürlich dürfen wir darum noch nicht behaupten, dass die Moabiter das Niphal gar nicht gekannt hätten. Wenn wir auch im A. T. noch Spuren von einem Reflexiv des Kal mit הת finden (siehe Merx' Archiv I, 458 ff.), so ist die Umstellung des ת doch eine ausserordentlich wichtige Annäherung an das Arabische. Dass aber vorne noch das ה erhalten ist statt des arabischen א, kann nicht befremden.

Syntactisch finden wir keine wesentliche Abweichung vom alttestamentlichen Sprachgebrauch. Eine Annäherung an aramäische Weise ist die Vorausnahme des determinierten Objects durch das Objectsuffix in ויענו את מאב und אענו את מאב „er bedrängte" (ich bedränge) es, Moab. Das את wird öfter weggelassen als in hebräischer Prosa. Die Weglassung des Artikels beim Demonstrativ in הבמת זאת = הַבָּמָה הַזֹּאת ist nicht ganz ohne Analogie im A. T., vrgl. הדור זו Ps. 12, 8 (siehe Ewald, Lehrb. §. 293 a); häufiger ist dieser Fall im Phönizischen, welches den Artikel überhaupt sparsamer gebraucht, vrgl. השער ז „dies Thor" Umm-el-awamid 3; אלנם הקדשם אל „diese heiligen Götter" Sid. 1 ult.; המלכת הא „jene Herrschaft" Sid. 1, 22. — Die Verbindung מאתן אש „zweihundert Mann" ist echt hebräisch, vrgl. מאתים איש 2 Sam. 15, 11 u. s. w., wie denn die ganze Syntax der Zahlen auf der Inschrift der im A. T. gleicht.

VI.

Wenden wir uns endlich zur Betrachtung des Schriftcharacters, so muss derselbe als ein sehr alterthümlicher bezeichnet werden. Im Allgemeinen hat die sehr deutliche Schrift mehr Aehnlichkeit mit der auf den althebräischen, zum Theil auch den älteren aramäischen geschnittnen Steinen als mit der der genau bekannten phönizischen Inschriften, und zwar wird dieser Unterschied nicht bloss durch das verschiedene Alter bedingt, sondern liegt theilweise tiefer. Eines genauen Eingehens auf die Eigenthümlichkeit der Schrift will

ich mich hier enthalten, schon weil mir nicht die gesammte dazu nöthige Literatur zu Gebote steht; ich will nur auf einige Puncte aufmerksam machen.

De Vogüé's Ansicht, dass die älteste semitische Schrift bei מ und ש nur die reinen Zickzacklinien (und) kannte, welche sich auch in den entsprechenden Zeichen des griechischen Alphabets finden, wird durch diese Inschrift wieder bestätigt.

Sehr wichtig ist, dass hier das ד durchweg ein blosses Dreieck ist ohne Seitenschaft, ganz wie das griechische Δ. Dies ד ist mir von semitischen Denkmälern sonst nicht bekannt. Zwar führen es Levy und Madden in ihrer Uebersicht über die Gestalten der Buchstaben auf den jüdischen Münzen auf, aber, so viel ich sehe, beruht sie da nur auf der einen Münze des Antigonus (Levy, jüd. Münzen 65 links), die schwerlich unbeschädigt ist. Der, welcher diese, jedenfalls ursprüngliche Gestalt zuerst mit dem Schaft nach unten rechts versah, hat sehr viel geschadet, indem er die leidige Aehnlichkeit, ja Gleichheit von ד und ר vorbereitete, welche in den verschiedensten semitischen Schriftarten so viel Undeutlichkeit verursacht.

Auffallend ist das ו der Inschrift. Am meisten gleicht es noch dem auf der althebräischen Gemme bei de Vogüé, mél. d'arch. or. tab. VII, 39; Levy, Siegel und Gemmen tab. III, 7. Ich möchte aber beinahe vermuthen, dass selbst die wunderlich verzwickten Gestalten, in denen ו auf solchen Gemmen (und noch mehr auf den jüdischen Münzen) erscheint, aus unserer Gestalt stammen. Für die Steinschrift war der kleine Halbkreis oben auf derselben nicht sehr bequem und irgend eine Abänderung erwünscht. Auch das phönicische ו dürfte aus ihr hervorgegangen sein. Es mag auffallend klingen, aber ich halte überhaupt die Neigung zur Rundung, welche die Inschrift bei den langen Strichen, z. B. des פ und besonders des ב, vor Allem aber bei dem sonst immer mehr oder weniger einen Winkel bildenden כ zeigt, grade für einen alterthümlichen Zug.

Auffallend ist der spitze Winkel oben beim פ.

Nicht ursprünglich ist wohl die Gestalt des ת (ein kleines liegendes Kreuz), aber merkwürdig ist, wie zähe sich grade

diese Gestalt, welche wir auch sonst auf Gemmen finden (meistens aber relativ grösser), in Palästina gehalten hat. Sie zeigt sich noch (neben dem ältesten ש) auf den Münzen Bar Kochba's.

Am interessantesten ist das ס, welches genau so von semitischen Denkmälern noch nicht bekannt ist; am meisten gleicht ihm noch das bei Gesenius, mon. phoen. tab. 28, LXVII *bis* und Levy, Siegel und Gemmen tab. I, 3, 8, wo aber der verticale Strich nur bis an die unterste der parallelen Horizontalen geht. Dagegen stimmt völlig mit der Gestalt unseres ס überein die des griechischen Buchstaben, welcher dem ס auch nach seiner Stellung in der Buchstabenreihe entspricht, des ξ, wie uns dasselbe einige altgriechische Inschriften zeigen (siehe bei Kirchhoff, Studien zur Gesch. d. griech. Alphabets tab. I, VI und XVI; C. J. 39). Auch das sehr gewöhnliche ist noch fast dasselbe Zeichen[1]).

Zu bedauern ist, dass auf den erhaltenen Theilen der Inschrift kein ט vorkommt.

Darf man auch durchaus nicht behaupten, dass dies Alphabet grade in jeder Einzelheit das alterthümlichste sei, so stellt es uns in seiner Gesammtheit doch jedenfalls eine sehr alte Entwicklungsstufe dar, und Niemand kann fortan die Geschichte der semitischen Schrift behandeln, ohne von ihm auszugehen.

* * *

Es wird schwer zu sagen sein, in weleher Hinsicht die Inschrift Mesa's wichtiger ist, ob für die Geschichte, oder für die Sprache des A. T., oder für die Schriftkunde. „Pendant longtemps encore on discutera sur la pierre de Dhibân" sagt

---

[1]) Glänzend gerechtfertigt wird durch unsere Inschrift Kirchhoff's Ansicht (S. 132) über die Verwendung des 15. (und damit auch des 18. und 21.) semitischen Buchstaben im griechischen Alphabet. Nur zeigt sich jetzt vollständig, dass er mit Unrecht für die ursprüngliche Gestalt hielt. Dieses gehört vielmehr zu den ganz vereinzelt auftretenden Formen, wie das argivische ⊦ (λ) und das umgestürzte argivische ξ (Umkehrung der Lage finden wir im griechischen Alphabet sonst noch immer beim σ und vorwiegend beim λ).

de Vogüé mit Recht; es wird noch mancher Studien bedürfen, ehe sie völlig ausgebeutet ist. Mehr und mehr wird man erkennen, welchen Schatz Herr Ganneau der Wissenschaft eröffnet hat.

Nachtrag.

M. A. Levy schlägt mir brieflich vor, in Zeile 4 statt השלכן zu lesen השללן. Das gäbe einen vortrefflichen Sinn, wenn man הַשַּׁלְלָן ausspricht „von allen Räubern, Beutemachern.“ Bedenklich bleibt nur, dass die Buchstaben כ und ל so wenig Aehnlichkeit unter einander haben. Da das Wort übrigens auf dem ersten grossen Fragment steht, wird man über die Möglichkeit, den 4. Buchstaben als ל zu lesen, bald Aufschluss erhalten. Nach einer Zuschrift an die Times, datiert Jerusalem d. 2. März, hat nämlich Herr Ganneau das grosse obere Bruchstück des Steines selbst in seinen Besitz gebracht und hat die beste Aussicht, auch in den des unteren zu gelangen.

Ueber א[צ] statt א[ב] Zeile 32 siehe die Vorrede.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Nach der Lithographie in der Revue archéologique 1870, Pl. VIII. (Imp. Lemercier & Cie. Paris.) Copirt von Carl Blunck. Kiel.

⅓ Gröfse des Originals.

Die Punkte über den Buchstaben bezeichnen dieselben als undeutlich. —

Die Linien *a. b.* und *c. d. e.* bezeichnen die Gränzen der beiden grofsen Bruchstücke.

Date Due

JUN 30 2013

PRINTED IN U. S. A.

PJ4149 .M6N7
Die inschrift des konigs Mesa von Moab
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00002 7104